edeficiis debite reparetur conservetur et manuteneatur nec non libris calicibus luminaribus ornamentis ecclesiasticis et rebus aliis divino cultui inibi necessariis decenter muniatur utque Christifideles ipsi eo libentius devotionis causa confluant ad eandem et ad reparationem conservationem manutentionem et munitionem hujusmodi manus promptius porrigant adjutrices Quo ex hoc ibidem dono celestis gratie uberius conspexerint se refectos nos Cardinales prefati videlicet quilibet nostrum per se supplicationibus predicti Blasii nobis super hoc humiliter porrectis inclinati De omnipotentis Dei misericordia ac beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus Auctoritate confisi Omnibus et singulis Christifidelibus utriusque sexus vere penitentibus et confessis qui dictam ecclesiam in singulis videlicet nativitatis et Decollationis sancti Johannisbaptiste sancti Johannis Evangeliste in Octavis nativitatis divini nostri Jesu Christi sancti Johannis porta latina ipsiusque eeclesie dedicationis festivitatibus et Diebus a primis Vesperis usque ad secundas Vesperas inclusive devote visitaverint annuatim et ad premissa manus porrexerint adjutrices pro singulis festivitatibus sive diebus predictis quibus id fecerint Centum Dies de injunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis In quorum fidem literas nostras hujusmodi fieri nostrorumque sigillorum fecimus appensione muniri datum Rome in domibus nostris Anno a Navitate domini Millesimoquingentesimonono Die vero Vigesimaquinta Mensis Martii Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Julii divina providentia pp. Secundi Anno sexto.

Digitized by Google

IX.

Notiz
zur Kunde des Bücherwesens in der Oberlausitz, im fünfzehnten Jahrhunderte.

Der Rath zu Zittau bittet den Rath zu Görlitz, diejenigen Bücher, welche Niclas Feller, ihr Wagemeister, an Joh. Bebirstein für 3 Schock versetzt hat, dem Vorzeiger verabfolgen zu lassen.

Wir Bürgermeister vnd Rath der Stat Zittaw Richter vnd Scheppen der Stat Zittaw entpitten den Ersam weisen Burgermeister Ratin Richter vnd Scheppen der Stat Gorlitz vnße fruntliche dinste Bekennende das vor vns in gehegke bang Niclaß felder vnß wagmeister komen ist vnd het verzcalt wy er vor einer etzlichen zceit dem Ersam weisen Johann Bebirstein itzund Burger by uch etzlich bucher vor drey schock vorsatzt hatte dy er wider vermeinet zu lassen vnd sich mit dem Ersamen Otmaro Zcillen vnßin eydgenossen dißen brieffzceyger vertragen hat das er solche drey schock gr. wider geben vnd vffrichten sulde vnd em solle macht gegebn vnd inn crafft diß briffs gemechtigt, also das er solch bucher einmanen mag domite thun vnd lossin gleich sam mit sinem eygn pepirgutte Hirumb bitte uch wollit dorczu helffin dynen uff den vnßern sulch bucher werdn mochten das wulln wir fruntlich verdinen. Des zou vrkunt versigelt mit vnnßirn vffgedruckten Stat Secret der gegeben ist am Sinnobende nach Galli. Anno dmini. lxx scdo. (1472.)

Item uff solchin machtbrieff hat Er Hans Bebirstein dem gemelten Otmaro Zcillen solche bucher, nemlich vir buch dy em versatzt sein von Nicolao Felder geantwortet vnd zculoß in gegeben. Coram Jacobo Crossig. Feria quinta post Judica anno lxxiij.

Liber Actorum im Rathsarchive zu Görlitz. G. K.

X.

Oberlausitzer Theologen in Schlesien,*) im Jahre 1834.

1.) Karl Gottfried Baumgart aus Görlitz, P. in Fürstenau, Diöc. Neumark, im Amte seit etwa 1820.

2.) Karl Gustav Theodor Bellmann aus Seidenberg, stud. in Görlitz und Breslau bis 1827, seit 1831 P. in Michelsdorf bei Landshut.

3.) Karl Gottlieb Bock aus Gebhardsdorf, stud. in Lauban bis 1814 und Leipzig, 1819 P. in Leipe bei Priebus, 1821 P. in Langenbielau, 1833 Oberpfarrer und Superintendent in Nimptsch.

4.) August Eduard Dehmel aus Lichtenau bei Lauban, stud. in Lauban bis 1821 und Breslau, seit 1827 P. in Ketschdorf, Diöc. Schönau.

5.) Georg Friedrich Dihm aus Deutschossig, stud. in Görlitz bis 1822 und Breslau, 1825 Rector in Hainau, 1829 P. in Spilten, Diöc. Löwenberg.

6.) Friedrich Ernst Fabian aus Krische, stud. in Budissin, Leipzig und Breslau bis 1826, wird 1829 oder 30 Subdiaconus und Armenhaus-Prediger, 1833 Diaconus in Brieg.

7.) ..... Förster aus Meffersdorf (?), verläßt die Laubaner Schule 1807 oder 8, 1817 P. in Volkersdorf, 1820 P. in Görisseifen bei Löwenberg.

8.) Gustav Gerdessen aus Seidenberg, stud. in Görlitz und Breslau bis 1827, 1830 P. in Giersdorf bei Warmbrunn.

9.) Karl Wilhelm Giemer, geb. in Lauban, stud. in Lauban bis 1818, Leipzig und Breslau, seit 1825 Rector und Nachmittagsprediger in Oppeln.

---

*) Vgl. oben S. 167.

Digitized by Google

10.) Karl Friedrich August Gleditsch aus Schönberg, seit 1834 P. in Falkenberg, stud. in Görlitz und Breslau.

11.) Karl Wilhelm Leberecht Günzel aus Holzkirch, stud. in Lauban bis 1810 (?) und Leipzig, seit 1817 P. in Flinsberg.

12.) ..... Haym aus ....., stud. in Lauban bis 1809 und Leipzig, seit 1819 Conrector in Grünberg.

13.) Johann Gottfried Horter*) aus Rothwasser, stud. in Görlitz, seit 1821 P. in Ludwigsdorf b. Schönau.

14.) Johann Traugott Hübner aus Geibsdorf, stud. in Lauban, Görlitz und Breslau bis 1826, seit 1833 P. an der deutschen Gemeinde in Pleß.

15.) August Jäckel aus Görlitz, ... P. in Malines, Kreis Oels.

16.) Karl Gottfried Köhler aus Cunnersdorf bei Görlitz, Zögling des Görlitzer Gymnasiums und der Universität Breslau, 1833 ordinirter General-Substitut in Breslau.

17.) Karl August Knobloch aus Lauban, stud. in Lauban und Halle bis 1829, seit 1829 Rector der Stadtschule in Heinau.

18.) Friedrich Kosche aus Rengersdorf, Kr. Lauban, stud. in Hirschberg und Breslau bis 1825, seit 1828 P. in Steingau.

19.) Johann Gottfried Lange aus Posottendorf, stud. in Lauban bis 1804, 1811 Lehrer an der Bürgerschule in Zittau, 1815 P. in Haber in Böhmen, dann wohl in Friedland in Schlesien, jetzt in Waldenburg.

20.) Benjamin Gotthelf Leuschner aus Lauban, stud. hier und in Breslau bis 1822, seit 1824 P. in Thiemendorf.

---

*) S. Mag. 1822, 318.

Digitized by Google

21.) ..... Marks aus Budissin, stud. in Lauban und Breslau bis 1823, seit 1829 P. in Kupferberg.

22.) ..... Möbius aus der Gegend von Hoyerswerde (?), Diristionsprediger in Glatz.

23.) Johann Gottfried Müller aus Rausche, stud. in Görlitz und Breslau bis 1824, seit 1833 P. in Berbisdorf, Kr. Schönau.

24.) Karl Gottlieb Neumann aus Spitzcunnersdorf, P. in Schmiedeberg.

25.) Karl Heinrich Patrunky aus Halbau, 1820 P. in Freiwalde, 1825 P. in Beuthen.

26.) Karl Christian Patrunky aus Halbau, seit 1826 P. in Dieskau bei Glogau.

27.) Julius Leopold Paul aus Jenkendorf, stud. in Görlitz, Breslau und Leipzig bis 1826, seit 1832 P. in Freiwalde bei Sagan.

28.) D. Christian Adolph Pursche aus Leopoldshayn, ging 1820 von Görlitz nach Halle, seit 1826 P. in Schwarzau bei Lüben.

29.) Ernst Gottlieb Queitsch aus Linde, Zögling des Görlitzer Gymnasiums, Mittagsprediger und Rector in Freiburg.

30.) Christian Friedrich Rechenberg aus Görlitz, ging von da 1815 nach Leipzig, seit 1822 P. in Jähntschdorf, Diöces Oels.

31.) M. Rothe aus der Gegend von Görlitz, P. in Alt-Wohlau, Diöc. Herrnstadt, schon bejahrt.

32.) K. Ehrenfr. Schiebler aus Lauban, ging von da 1799 nach Leipzig, früher Lehrer am Waisenhause in Bunzlau und P. in Wingendorf, seit 1819 P. in Seifersdorf zwischen Lauban und Löwenberg.

33.) ..... Schink aus Lauban, Zögling von Schul-Pforte, früher P. in Petschkendorf, seit 1818 P. in Groß-Knichen bei Lüben.

Digitized by Google

34.) Karl Gottlob Schmalz aus Rengersdorf bei Görlitz, seit 1819 P. in Rückersdorf bei Sagan.

35.) ..... Schmidt aus Lauban, ging 1810 von hier nach Leipzig, seit 1816 P. in Giehner.

36.) ..... Schmidt aus Lauban, ging 1815 von da nach Leipzig, P. in Tiefhartmannsdorf, Kr. Schönau, seit ....

37.) ..... Schneider aus Ruhland, früher Rector in Weißenberg, dann Katechet in Meffersdorf, seit 1817 P. in Giehren.

38.) Christian Gottlieb Schubert aus Lauban, stud. hier und in Breslau bis 1822, seit 1825 Rector und Mittagsprediger in Namslau.

39.) ..... Schwedler aus Wiese, verließ die Laubaner Schule 1795, P. in Koiskau und Campern bei Parchwitz.

40.) M. Karl Gottlieb Schuster aus Zittau, P. in Reichenstein.

41.) Karl Hermann Moritz Sonntag aus Gersdorf bei Reichenbach, stud. in Görlitz und Leipzig, seit 1832 P. in Kottwitz, Kreis Sagan.

42.) Johann Edmund Thämel aus Tiefenfurth, ging 1817 von Görlitz nach Halle, 1821 P. in Leipe bei Priebus, 1825 P. in Prausnitz bei Goldberg.

43.) ..... Thomas aus Lauban, verließ die dasige Schule 1799, P. in Friedeberg.

44.) ..... Tzschaschel aus Penzig (?), P. in Ossig, Kreis Lüben, ungefähr seit 1827.

45.) ..... Vogel aus Wingendorf, ging 1814 von Lauban nach Leipzig, früher Rector in Skeudit, seit 1826 Rector der Stadtschule in Bunzlau.

46.) Ernst Wandel aus Seidenberg, stud. in Görlitz und Breslau bis 1826, seit 1829 (?) P. in Dyhnenfurth.

Digitized by Google

47.) ..... Weidling aus Niesky, zweiter P. in Strehlen.
48.) Karl Jacob Gotthilf Weinhold aus Rothenburg, ging 1812 von Görlitz nach Leipzig, 1820 Diaconus in Schönberg, seit 1823 P. Prim. in Reichenbach.
49.) ..... Wünsche aus ....., Mittagsprediger und Rector in Groß-Tschirnau.
50.) ..... Zäschmar, ein Sohn des vor langer Zeit in Niede verstorbenen P. Zäschmar, P. in Olbersdorf, Diöces Neiße.

Um Vervollständigung dieses gewiß vielfach lückenhaften Verzeichnisses wird gebeten. *)

Zu den nicht längst verstorbenen Lausitzern in Schlesien gehört auch Bornemann aus Lauban, P. in Prausnitz bei Goldberg; Dihm aus Deutschossig, P. in Samitz bei Hainau. G. A. Dehmel.

Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir noch einige auswärts angestellte Niederlausitzer. (Vgl. S. 164.)

D. Joh. Karl Leberecht Hantschke, Dir. des Gymn. zu Elberfeld, aus Zinnitz bei Calau.
Joh. Wilh. Gottlob Heinicke, Oberlehrer am Gymn. zu Rastenburg, aus Luckau.
D. Karl Gottlob Haupt, Oberlehrer am Gymn. zu Königsberg in der Neumark, aus Luckau.
D. Joh. Karl Gottlob Schmidt, Prediger zu Flemming bei Naumburg, aus Luckau. † 1834.
D. Karl Friedrich Gottlob Förtsch, Rector des Dom. gymnasiums zu Merseburg, aus Golßen. V. in L.

Ein vollständigeres Verzeichniß hat Hr. P. Bergs in Kohlo zugesagt.

---

*) Zu den Lausitzer Theologen in den Sächsischen Erblanden gehört auch Aug. Wilh. Leuthold, Diac. in Frauenhayn, aus Königsbrück.

XI.

Auffindung von Bracteaten.

In einem der herrschaftlichen Gärten des zum Sprembergerer Kreise gehörigen Dorfes Wolkenberg wurde im November d. J. eine nicht unbedeutende Anzahl von Bracteaten (Hohlmünzen) beim Auswerfen einer Grube entdeckt. Dieselben befanden sich in einem irdenen Topfe, welcher aber bei der ersten Berührung so schnell zerfiel, daß die Arbeiter erst durch das Auswerfen der Münzen auf ihren Fund aufmerksam gemacht wurden. Es kann bei dem Alter dieser Art Münzen den Lesern des Magazins nicht uninteressant und dürfte dem Numismatiker selbst erwünscht seyn, einige Notizen über die aufgefundenen zu erhalten.

Der größte Theil derselben besteht aus kleinern Stücken von der Größe eines sächsischen Groschens, und sehr viele von diesen sind in zwei Theile geschnitten, augenscheinlich, um als kleinere Scheidemünze zu dienen. Sie haben ein, wenn auch rohes, doch noch ziemlich deutliches Gepräge, und sind mitunter sehr vom Grünspan angegriffen, da das Silber mit Kupfer versetzt ist.

Die andern dagegen, von denen weniger vorhanden sind, haben die Größe eines sächsischen Guldens und ein höchst undeutliches Gepräge, bestehen aus reinem Silber, sind frei von Grünspan, ohne Politur, und so dünn wie ein Mohnblättchen. Auch von diesen sind mehrere in zwei gleiche Hälften zerschnitten, zu welchem Behufe man sie zuvor platt geschlagen hat. Sie sind wahrscheinlich älter als jene kleineren und mit einem hölzernen Stempel geprägt.

Was mir von dem Gepräge derselben zu enträthseln möglich war, will ich hier kürzlich mittheilen.

Bei den größeren Bracteaten finden sich hiervon drei sich deutlich unterscheidende Arten vor: 1.) eine sitzende menschliche Figur, zur Rechten derselben ein Schwert,

Digitized by Google

zur Linken ein Kreuz; 2.) eine einem Rade ähnliche Figur ; 3.) scheinbar ein Adler. Bei einigen andern ist das Gepräge ganz undeutlich.

Die kleinern bieten mehr Mannigfaltigkeit dar: 1.) der Kopf eines Bischofs mit der Mitra, zur Rechten und Linken auf einer Lilie ruhend; 2.) ein mit einem kurzen Rocke bekleideter Mann, einen Reichsapfel in jeder Hand, stehend; 3.) ein Adler; 4.) ein Doppeladler; 5.) ein Gesicht mit einem Heiligenschein; 6.) zwei Lilien; 7.) eine sitzende menschliche Figur, in jeder Hand einen halben Mond; 8.) zwei neben einander aufrecht stehende Schwerter; 9.) drei menschliche Gesichter, wovon das mittelste über den andern steht; 10.) eine hängende Glocke nebst Glockenstuhl; 11.) ein Wappen mit Helm, gehalten von zwei aufrecht stehenden Pferden; 12.) eine aufrecht stehende Lilie mit zwei Seitenblättern; 13.) eine sitzende menschliche Figur, welche Fahne und Zepter hält; 14.) ein großes langes Gesicht; 15.) ein Herz mit einem Kreuz in der Mitte — das daneben stehende markirt sich nicht genug, um es angeben zu können; 16.) ein menschlicher Kopf in einem ; 17.) zwei Thürme nebst Thor, daneben zwei kleinere Thürmchen; 18.) drei spitze Thürme über einem Thore, wovon der mittelste höher ist; 19.) zwei dergl., an zwei stumpfe Thürme zur Seite sich anlehnend; 20.) ein Thor oder Kloster, oben mit einem Sterne, zu dessen beiden Seiten ein halber Mond; 21.) ein Thor mit drei stumpfen Thürmen; 22.) ein stehendes Kreuz, zu dessen Seiten zwei Gesichter; 23.) zwei erhaben stehende Kreuze, zur Rechten und Linken eine menschliche Gestalt; 24.) ein hochstehender Stern, unten ein Herz, oben zu beiden Seiten kugelförmige Aufsätze;

Digitized by Google

25.) folgender Stern ; 26.) folgender Stern 27.) ein stehendes Kreuz ; 28.) eine zangenähnliche Figur ; 29.) folgendes Zeichen ; 30.) folgendes Zeichen in duplo.

Die Zeichen auf einigen andern sind vom Grünspan so zerstört, daß sie sich nicht mehr unterscheiden lassen.

Ich bescheide mich gern, bei manchen Deutungen geirrt zu haben, was bei dieser Art von Münzen leicht verzeihlich seyn möchte. Buchstaben oder Ziffern aber habe ich nirgends entdeckt, was mir ein Beweis zu seyn scheint, daß diese Bracteaten mit zu den ältesten gezählt werden können. Es wäre interessant, zu erfahren, ob in der Lausitz dergleichen bereits öfters gefunden worden sind, und wie lange überhaupt dieselben hier Geltung gehabt haben. Vielleicht kann in diesem Magazine einige Auskunft darüber ertheilt werden.

Jessen bei Spremberg, im December 1833.

A. Bronisch, Prediger.

Digitized by Google

XII.

Lausitzische Gedichte.

9.) Niederlausitzisch-Wendisches Volkslied.

Psista redna zowka *)
Po wodu do stuzonka
Psizo k nej taki stary hujko,
Taki stary siken sery:
„Zowka redna daj se me raz napis.“
Hujko stary, ta woda nejo cista,
Wona jo potna dubowego lista.
Zowka redna! ta woda jo dere cista,
Ale ty si necista.
Ja wem, az moy bog nade mnu jo,
Won wotdaj me moje sezke grechi.
Zowka redna! zi nezelu rano na msu,
Tebe budu twoje grechi wotdane.
Zowka na msu zeso,
Sled neje cawa skneso,
Protk neje namene se krajachu.
Zowka zeso na kjarchob,
Zewes row se wotworichu;
Zowka zeso do cerkwe,
Zewes dusow za nej zechu,
Starsa skoci na jeju siju,
Zalama jej gtowa:
Tos mas matka nasa,
Ty si nos zewes husmersita,
Hisce psece wenku chojzis,
A tom gresnem sweta stuzis,
Toma ztemu a nedobremu.

Aus Hrn. Franz Palackys böhmischer Museumszeitschrift. **)

*) Die Zeichen, die über den Buchstaben stehen sollten, muß sich der Leser hinzudenken.

**) Oberlaus.-Wend. Volkslieder durch Aufzeichnung noch zu retten, bitten wir nochmals dringend.

B. Revision der neuesten Lausitzischen Literatur.

Urkundliche Geschichte des Königl. Jungfrauenstifts und Klosters St. Marienthal, Cistercienserordens, in der K. S. Oberlausitz. Nebst 5 Beilagen. Ein Versuch von Joseph Bernhard Schönfelder, Canonicus in Budissin, Pfarrer in Seitendorf und Mitgl. der OL. Ges. der Wiss. zu Görlitz. Zitt. in Comm. in der Schöpsischen Buch- und Kunsthandlung, 1834. 238 S. gr. 8.

Der von dem unvergeßlichen Geschichtforscher Knauth, Pf. in Friedersdorf, ausgearbeitete und von Bernhard Pfalz, Pf. zu Jauernick, herausgegebene Ehrentempel der Abbatissinnen zu Marienthal (Görl. 1761, 4.) war bisher fast das Einzige, was man über die Geschichte dieser uralten Stiftung nachlesen konnte. Da ehedem alle im Kloster befindlichen Urkunden wie begraben da lagen, so war es damals unmöglich, etwas anderes, als ein lücken- und mangelhaftes Werk zu liefern. Ganz anders hat sich die Sache nun gestaltet. Hr. Probst Hieke erschloß die historischen Schätze des Archivs zu Marienthal, und unser uns sehr werthes Mitglied, der gelehrte Hr. Canonicus und Pfarrer Schönfelder arbeitete, darauf gestützt, eine urkundliche Geschichte des Stifts aus, die immer ein schönes Denkmal der Einsicht und des Fleißes dieses gründlichen und bedachtsamen Forschers bleiben wird. Ihr Erscheinen hat man der Gelegenheit des jüngst gefeierten Jubiläums der 600jährigen Dauer des Stifts zu danken. Die gelehrte Welt der Lausitz wird immer dankbar den gewissenhaften Fleiß des würdigen Hrn. Vf. anerkennen; denn es wird hier ein nicht unbeträchtlicher Theil der Oberlausitz historisch besprochen. Man kann hier freilich nicht die Darstellung großer Ereignisse erwarten; vielmehr ist das Erzählte, die Schilderungen der Abtissinnen,

der Bericht von des Klosters Zunehmen und Geschick, fast nur dem Stifte selbst wichtig; aber doch verflicht sich die Geschichte so oft mit andern Lausitzischen Ereignissen, daß alle künftigen Freunde der Vaterlandsgeschichte das Büchlein gern und oft zur Hand nehmen werden. Der Vf. theilt die Geschichte in 3 Zeiträume: 1.) Von der Stiftung bis zur Verwüstung durch die Hussiten, 1234 — 1427. Hier geht die Geschichte nach den Abtissinnen (die meist aus den angesehensten Adelsgeschlechtern waren), Adelheid I., Elisabeth I., Kunigunde I., Jutta, Adelheid II., Sophie I., Clara I., Kunigunde II., Margarete I., Euphemie I., Elisabeth II., Anna I., Agnes I., Euphemie II., Margarete II., Agnes II. und III. 2.) Von 1427—1623. Margarete III., Veronica, Anna II., Katharine II., Margarete IV., Elisabeth III., Katharine III., Magdalene, Margarete V., Ursula I., Margarete VI., Margarete VII., Martha I., Ursula II. 3.) Von 1623—1834. Sabine, Katharine IV., Anna III., Thereſe I., Martha II., Agnes IV., Clara II., Thereſe II., Scholastica, Anastasia, Thereſe III., Apollonia, Josepha, Laurentia, Michaela. Demnächst folgen mehrere Beilagen: 1.) die jetzigen Conventualinnen, 2.) die Pröbste, 3.) die Klostervögte, 4.) die Kanzleibeamteten, 5.) Bevölkerung der Klosterorte.

Ref. hat das Werk mit großem Interesse und Vergnügen gelesen, und empfiehlt daher allen Lausitzer Geschichtsfreunden den Ankauf nicht blos darum, sondern auch deßwegen, damit die Druckkosten sich vollständiger decken mögen. Verbesserungen anzugeben wird, da Keinem bessere Nachrichten zu Gebote stehen, kaum möglich seyn. S. 81 hätten wir noch die Laus. Monatschr., 1804, I, 122. S. 31 Worbs Archiv, I, 17, und über die Zeit der Brandenburger, Laus. Magaz., 1829, 467, angeführt. Eine Abbildung und Beschreibung des Klosters befindet sich auch in Eckarths Tagebuche, 1772, 368. Daselbst wird auch 1754, 76

Digitized by Google

eine feierliche Huldigung der Reichenauer erzählt. Sehr interessant sind S. 29 die Motive der Stiftung entwickelt. Noch erwähnen wir folgende Nachricht aus einer alten Zittauer Chronik: „1380 starb Mich. v. Salza, welcher viel Gutes ins Kloster Marienthal gegeben, da er auch begraben liegt.“ Möge endlich der würdige Hr. Vf., der gleich mit seinem Erstlingswerke meisterhaft auftrat, auch seine geschichtlichen Notizen über die Klosterortschaften zum Drucke befördern.

Ueber die Verbindung höherer Bürgerschulen mit den Gymnasien. Progr. zu der öffentl. Prüfung der Zöglinge des Gymn. zu Guben (12.—15. März 1834, v. Dir. und Prof. Reimnitz). Crossen, 1834. 26 S. 4.

Die Frage, welche der Hr. Vf. hier beantworten will, lautet ausführlicher also: Kann eine höhere Bürgerschule mit einem Gymnasium so eng verbunden werden, daß in denselben Räumen, größtentheils von denselben Lehrern, unter derselben Direction, gleichzeitig beide Richtungen der Bildung mit Glück verfolgt werden können? Dabei wird erinnert, daß in neuer Zeit eine andere Art wissenschaftlicher Bildung hervorgewachsen sey, als die alte war, die allein alte Sprachen und Geschichte umfaßte; daß große Städte für jede Richtung des Lebens besondere Anstalten begründeten, wo entweder das Ideale oder das Reale (Chemie, Mathematik ꝛc.) vorherrschen könne; mittlere und kleinere Städte aber eine Combinirung der Fürsorge für beide Gattungen höherer Schüler erstreben müssen, um einigermaßen den unausweichlichen Bedürfnissen zu genügen. Nun wird gefragt, ob was für Realschüler gethan werden solle, besser mit den Gymnasien oder den Volksschulen zu verbinden sey? Der Hr. Vf. erklärt sich für das erstere, weil die Gymnasien meist Räume, Apparate und Sammlungen für Realschulen, so wie auch Männer als Lehrer besitzen,

Digitized by Google

welche nicht blos Kenntnisse mittheilen und anlernen, sondern Untersuchungsgeist und Lust am eignen Schaffen Schülern einzuflößen verstehen, weil Realschüler gemeiniglich besser zu den Gymnasiasten als zu den Schülern der Volksschule passen, und weil aus beiden Gründen beiderlei Zöglinge mehrere Stunden beisammen seyn können, da mehrere Lehrgegenstände ja auf allgemeine Geistes- und Herzensbildung berechnet sind. Ueberdieß wird den Lehrern dann größere Schülerzahl ermunternd werden, und bei den Realschülern das, was sie etwa von Griechen und Römern hören, ihren Gesichtskreis heilsam erweitern.

Dieß sind die Gedanken des Hrn. Vf., der dann für Guben ausführlichere Vorschläge mittheilt und 3 Bildungsstufen näher bezeichnet, auch Lectionen angegeben hat. Die angehängte Chronik des Gymnasiums referirt über die ehrenvolle Emeritirung des Rect. und Prof. Richter, über die Installirung des Prof. Reimnitz durch Hrn. Gen.-Sup. Brescius, über die Fixirung der Gehalte. Die Hrn. Lehrer des Gymnasiums zu Guben waren am Anfange seiner neuen Periode folgende: Dir. Reimnitz, Prorector Graser, Conr. Sause, Subr. Richter, Quartus Kerber, Quintus Klemm, und die interimistisch angestellten Holtsch, Mesenberger, Tappe, der Schreib- und Zeichnenlehrer Wollmann. Die Schülerzahl betrug im Winter-Halbjahre 18$\frac{1}{4}$ 181.

Exempla poesis latinae medii aevi, edita a Mauricio Hauptio, Lusato. Vindobonae. Typ. C. Gerold. 1834.

Der Hr. Vf., ein Zittauer Gelehrter, hielt sich zu literarischen Zwecken eine Zeit lang in Wien auf, und theilt von seiner reichlichen Ausbeute gegenwärtige lateinische Dichtungen des Mittelalters mit, in der doppelten Absicht, zweien Wiener gelehrten Freunden beim Abschiede ein freundliches Andenken

Digitized by Google

zu lassen und zugleich zur bessern Würdigung der mittelalterlichen lateinischen Poesie, besonders der epischen, einige Scherflein beizutragen. Er giebt in dem zwei Bogen starken Schriftchen folgende Stücke, zu denen die Vorrede Erläuterungen liefert:

1.) Ein Fragment in leonimischen Versen, unter dem geliehenen Titel: Ruotlieb, abgeschrieben von zwei Pergamentblättern des 11. Jahrhunderts. Den Ton des Gedichts zeige folgende Stelle:

Mensis amotis, mensalibus atque plicatis
Laeti consurgunt, domine gratesque dederunt.
Dicunt gaudere, Rotlieb sanum rediisse,
Quo consoletur matrem, ne plus tribuletur etc.

In diesen Versen kommt der Name Ruotlieb vor, und der Hr. Vf. weißt daraus einen Zusammenhang mit der alten Wilkina-Sage nach, in welcher (Cap. 40) ein König Roseleif oder Rozeleif vorkommt, welcher Name dasselbe ist wie Ruotlieb. Docen in München fand schon vor mehr als 20 Jahren ein ähnliches Fragment, worin außer Ruotlieb auch dessen Kampf mit einem Zwerge und der Name Immunch gefunden werden. V. d. Hagen (lit. Grundriß, S. XIV.) vermuthet daher, daß das Ganze aus dem (verloren gegangenen) Heldenbuche übertragen worden seyn mag, gleich dem Walther von Aquitanien. Der Vf. hofft ein helleres Licht hierüber verbreiten zu können, wenn es ihm gelungen seyn wird, auch das Münchner Fragment zu benutzen. Möchte sein Versprechen, ein Mehreres über diese Fragmente zu verhandeln, recht bald in Erfüllung gehen!

2.) Eine poetische Erzählung in Distichen: Milo, verfaßt von Matthäus Vindocinensis, herausgegeben nach zwei Handschriften des 14. Jahrh. zu Wien. Ein launiges

Digitized by Google

Gedicht, nicht ohne Anmuth erzählt und in folgender Form. Von einem Mädchen wird erzählt:

Praeradiant oculi, modico surgentia risu,
Purpurat assiduus grata labella rubor.
Colla nivi certant, ebori certando polito,
Legitima dentes in statione sedent etc.

Der Verfasser (welchen Jöcher fälschlich zum Premierminister des Königs von Frankreich macht) lebte zu Ende des zwölften Jahrhunderts, und ist bekannter durch seine Tobiade, welche mehrmals gedruckt erschien (vgl. Ebert, s. v. h.).

3.) und 4.) Zwei kleine Zugaben, nämlich ein lyrisches Gedicht: Invitatiae amico, wegen hohen Alters merkwürdig, und ein heroischer Brief: Epistola litterarum studiosi Parisiensis. Jenes beginnt:

Jam dulcis amica venito,
Quam sicut cor meum diligo etc.

und gefällt sich in Reimen, wie folgende:

— Puer doctus et puella
Pangunt tibi carmina bella,
Hic cum plectro citharam tangit
Illa melos cum lyra pangit.

Die letzte hebt an:

Rivulus hoc fonti delegat, virgula trunco;
Mater, filius hoc tibi mittit ave, etc.

Der Text zu dem Liede ist in folgenden Distichen enthalten, v. 9:

Indigeo, me pauperies premit anxia, *nummi*
Desunt, esuriens ere crumena vacat.
Cogit pauperies me mendicare, coactus
Discedo studiis, cogit amara fames.

Also ist diese Studenten-Noth so alt, als es überhaupt Studenten giebt! — Letzteres Gedicht ist ebenfalls aus einem Wiener Codex des 13. Jahrhunderts entnommen.

Digitized by Google

Möge der Hr. Vf. uns bald mit ähnlichen Gaben aus seinen reichen Vorrathskammern beschenken; denn bis jetzt gilt noch von ihm derselbe Vorwurf, welchen er S. 7. Docen macht: sollers in scrutando, in reperiendo felicissimus, sed evulgandi ea quae indagaverat nimium parcus! K.

Zu Endlichers und Hoffmanns Ausgabe der Wiener althochdeutschen Fragmente. Von Moritz Haupt. (Aus dem 67. Bd. der [Wiener] Jahrb. der Literatur besonders abgedruckt.) Wien, 1834. 24 S. gr. 8.

Hoffmann v. Fallersleben und Steph. Endlicher gaben zu Wien 1834 Fragmenta theotisca antiquissimae evangelii St. Matthaei und einiger Homilieen aus Monseeischen Handschriften heraus, deren Recension von dem Zittauischen Gelehrten, Hrn. M. Haupt, die hier anzuzeigende Schrift enthält. Derselbe nahm unmittelbaren Antheil an der frischen Freude des allmähligen Auffindens jener wichtigen Fragmente zu Wien und leistete Beistand bei der Enträthselung der Handschrift. Nachdem der Vf. über den Werth von Glossen und Interlinearversionen gesprochen und die merkwürdigsten Ueberreste althochdeutscher Poesie zusammengestellt hat, berichtet er den Hergang der Entdeckung jener Bruchstücke und die unendliche Mühe ihrer Entzifferung. Die Schrift ist aus dem achten Jahrhunderte, und vielleicht das allerälteste Denkmal zusammenhängender deutscher Rede. Die Uebersetzung des Mattheus zeugt von nicht geringer Einsicht, Gewandtheit, selbst von Gefühl für Schönheit der Form. „Aufmerksames Lesen des ganzen Ueberrestes, sagt Hr. H., wird die Trefflichkeit der Uebersetzung erkennen lassen. Jedes Blatt läßt auch den unersetzlichen Verlust vieler Wörter und Formen und kräftigen Wohllauts empfinden."

Digitized by Google

Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im neunzehnten Jahrhunderte, 35ter Beitrag — Prüfungs-Programm — von D. Karl Gottlieb Anton, Königl. Prof. und Rect. Görlitz 1834. 28 S. 4.

Dieser Beitrag des sorgfältigen Hrn. Geschichtsschreibers des Görlitzer Gymnasiums enthält unter andern die Biographieen der Lehrer, Hrn. Moritz Matthäi und Friedr. Aug. Schäfer, erzählt die Emeritirung des Hrn. Collegen Stolz und die in Folge der Frankfurter Unruhen auch den Görlitzer Studirenden gegebenen Verwarnungen, und berichtet über die neuesten Gesetze und Verordnungen, die abgehenden Schüler, den Lehrplan $18\frac{3}{4}$, die Ordnung der Osterprüfung und die statistischen Verhältnisse der Anstalt.

Opora. Eine Zeitschrift zur Beförderung des Obstbaues in Deutschland, herausgegeben unter Leitung des Obstbauvereins in der Oberlausitz (durch K. W. Dornick, Pfarrer in Haynewalde). Bd. 1, Heft 2. Nebst einer lithogr. Zeichnung. Zittau und Leipz. b. Birr und Nauwerck, 1834. 76 S. gr. 8.

Der erste Heft dieser gemeinnützigen Zeitschrift war oben S. 261 angezeigt. Der zweite enthält einen Vortrag des Dir. Lindemann in Zittau, gehalten in der Hauptversammlung des Obstbauvereins, den 25. Juli 1834, einen Vortrag von Hrn. Rückert in Herrnhut, Anleitung zu Gewinnung des Obstweins, einen Aufsatz vom Secretair des Vereins, Hrn. P. Dornick, über die Feinde des Obstbaues, einen andern über den Frostnacht-Schmetterling. Dann folgen Gesellschafts- und Bücheranzeigen und Auszüge, interessante Miscellen, und im Anhange fortgesetzte Belehrung über die Classification der Obstsorten. Die Abildung stellt eine Presse zur Bereitung des Obstweins dar.

Digitized by Google

Practische Beiträge im Gebiete der Homöopathie. Herausgegeben von den Mitgliedern des Lausitz-Schles. Vereins homöopathischer Aerzte, durch D. S. T. Thorer, Mitgl. der OLaus. Ges. der Wiss. Bd. 1. Leipz. b. Schumann, 1834. VIII, 220 S. gr. 8.

Wichtig für die Geschichte der Arzneiwissenschaft in der Lausitz ist in diesem Hefte die Geschichte nebst den Statuten des auf dem Titel genannten homöopathischen Vereines Lausitzischer und Schlesischer Aerzte. Außerdem befinden sich darin einige Abhandlungen zu Gunsten dieser neuen Heilart, und Belehrungen über den Unterschied der Allopathie und Homöopathie, auch Mittheilung von gemachten Erfahrungen.

Rede am Jahrestage der feierlichen Eröffnung des Krankenstifts zu Camenz, am 3. Jan. 1833 im Betsaale daselbst gehalten von K. D. Lehmann, Archidiac. Camenz, 1833. 8 S. 8.

Die Rede ist über den Text: 1. Cor. 13, 8, gehalten, und hat den Hauptsatz: Wie wichtig am Jahrestage einer wohlthätigen Stiftung die Wahrheit sey: die Liebe hört nimmer auf. In der Rede wird Folgendes besprochen: Sie läßt uns aus der Erfahrung mit Dankbarkeit gegen Gott erkennen, auch hier habe die wohlthätige Wirksamkeit der Liebe nicht aufgehört; sie ermuntert zu fortwährenden Beweisen liebevoller Theilnahme; sie erhöht unsre Hoffnung auf den Gott der Liebe. Dieß alles wird mit schöner Einfachheit ausgeführt und mit Gebet beschlossen.

Erzählungen von D. Joseph Nürnberger. 2 Bde. Dresden, Arnoldsche Buchhandlung, 1834. 279, 210 S. 8.

Bei der Aufzählung neuer Lausitzischer Schriften haben wir auch schon so manche belletristische Schriften nennen

Digitized by Google

können. Vielleicht hat die Lausitz nie der gerngelesenen Schriftsteller so viele gehabt, als gegenwärtig. Hr. Hofrath D. Nürnberger zu Sorau,*) ein werthes Mitglied unserer Gesellschaft, ist längst unter den willkommnen; denn wenn auch seine Uebersetzungen römischer Dichter minder angesprochen haben, so werden doch gewiß seine in den gelesensten Zeitschriften niedergelegten Arbeiten aus dem Gebiete der Physik und Astronomie der dankbaren Leser viele gefunden haben. Die hier nun mitgetheilten Erzählungen heißen wir willkommen. Sie haben folgende Ueberschriften: der Geisterseher, die erste Liebe, Ahnung, der Astrolog, Stillleben, das Waldschloß, das braune Kästchen, die Schwester, die Räuber. Kunstgerechte Beurtheilungen überlassen wir kritischen Blättern.

Reden an das Volk zur allgemeinen Verständigung über wahres Wohl. Von J. A. Gerdessen. Glogau, b. K. Heymann, 1833. VIII, 428 S. 8. 1¼ Thlr.

Herzliche Liebe zum Vaterlande bewog den Vf., in jener jüngst entschwundenen Zeit politischer Gährung und Aufregung, sein Nachdenken auf die wahren Bedürfnisse des Volkes, die von den Stimmführern unserer Tage meist so trügerisch und verkehrt dargestellt werden, zu richten, und das Ergebniß desselben offen und treu an das Herz seiner Volksgenossen zu legen, in der Hoffnung, daß das wohlgemeinte Wort bei so Manchem eine gute Statt finden werde. Nach unserer Meinung hat auch der Vf. sein schönes Ziel, zur Vermittelung der Extreme das Seine beizutragen, wohl erreicht, und Niemand wird vorliegendes Werk aus der

*) Nun zu Landsberg a. d. W. Nur durch ein Versehen fehlt der Name des Hrn. Hofraths oben S. 391 in der Reihe der 1821 erwählten Mitglieder der Oek. Ges. der Wiss., und es wird jener Irrthum hiermit berichtigt.

Digitized by Google

Hand legen, ohne für mannichfache Belehrung, Erhebung Warnung und Anregung, auch bei abweichender Meinung in Einzelnem, innigen Dank zu fühlen. In 32 Reden behandelt der Vf. folgende Gegenstände: Werth und Würde des Volks, Selbstgeständnisse des Volks, die Stimmführer, Bücher, Journale und Zeitungen, die auswärtigen Angelegenheiten, innerer Bau des Staats, die Gesetze, Constitutionen, Landesherr, Minister, Kriegsheer, Justiz, Steuern, Last und Glück der Niedrigkeit, Glück und Last der Hoheit, Mittelstand, Adel, Landbau, Handel und Gewerbe, Künste und Wissenschaften, Erziehung und Unterricht, Haus und Heimath, die Armen und Unglücklichen im Volke, Freuden des Volks, Sünden des Volks, Kräfte des Volks, Freiheit des Volks, Knechtschaft des Volkes, wahres Wohl des Volkes, die Religionspartheien, Gottesdienst und Glaube, Schmerz und Zuversicht. Eine große Vielseitigkeit in der Behandlung seines Gegenstandes ist schon aus der blosen Inhatsanzeige ersichtlich. Wenn wir nun noch hinzufügen, daß eine originelle und klare Weltansicht, auf einem festen, ächt christlichen Grunde ruhend, eine geistreiche Auffassung und tiefes Eingehen in jedes Thema seiner Reden, eine wahrhaft beredte, kräftige und warme Darstellung hierin sich überall kund thun, so bedauern wir nur, durch den beschränkten Raum des Magazins gehindert zu seyn, reiche Belege dafür aufzuführen. In jedem Falle macht das zeitgemäße schätzbare Werk seinem Vf. große Ehre. Nur wäre zu wünschen, daß eine so große Menge oft sinnentstellender Druckfehler das sonst äußerlich gut ausgestattete Buch nicht verunstalten möchte: ein Uebelstand, dem bei der bald zu hoffenden zweiten Auflage ohne Zweifel abgeholfen werden wird. Folgende dürften die auffallendsten und störendsten seyn: S. 29, Z. 2, dunkelvoll st. dünkelv.; S. 47, Z. 10 unten, zum st. in; S. 64, Z. 5 u., Verfecht st. Verflecht; S. 85, Z. 2 u., ein st. im; S. 93, Z. 8 u., Genes. st.

Digitized by Google

Gewes.; S. 95, Z. 7 oben, befehden st. befehlen; S. 104, Z. 12 o., abwarten st. abwartet; S. 110, Z. 10 u., der st. des; S. 147, letzte Z., ein st. nie; S. 168, Z. 3 u., kurzsicht.; S. 173, Z. 6, Raum st. kaum; S. 175, Z. 11 o., müsse; S. 182, Z. 4 u., oder st. eine; S. 183 Z. 14 u., welches; S. 185, Z. 8 o., verfehlen; S. 194, Z. 9 o., den st. denn; S. 202, Z. 13 u., unchristl. st. urchristl.; S. 206, Z. 4, sich st. sie; S. 213, Z. 3 u., glaubet st. glaube; S. 237, Z. 13, Gebäude st. Hände; S. 251, Z. 3 o., reiniget st. vereiniget; S. 261, Z. 8 o., wogend, S. 273, Z. 3, vorwitziger; S. 287, Z. 11 o., fast st. erst; S. 290, Z. 10 o., Reiniget; S. 293, Z. 7 o., nach Auen fehlt zurück; S. 305, Z. 7, Armen macht; S. 312, Z. 3 u., Ankunft st. Abkunft; S. 315, Z. 1 u., der st. dir; S. 330, Z. 19, hinter Beispiel fehlt im Stande; S. 334, Z. 11 o., sehen st. stehen; S. 336, Z. 4., Frommen; S. 345, Z. 12, umwehret; S. 351, Z. 3 u., Einfall; S. 364, Z. 3 u., Künstlers; S. 374, Z. 2, da; S. 388, Z. 11, genugsam; S. 389, Z. 5, an st. in; S. 390, Z. 5, danken; S. 405, Z. 4, nochmaliges, weg; S. 418, Z. 5, Landesbewohner. T.

Rede bei der Jahresfeier der Filial-Bibelgesellschaft zu Görlitz, den 25. Sept. 1833, gehalten von J. Aug. Gerdessen, Superint. und Oberpf. zu Seidenberg. Görlitz, bei Heinze. 16 S. 8.

Ein schöner Panegyrikus der heiligen Schrift. Nach Anleitung des 93. Ps. wird das Schriftwort als das Wort vom Reiche Gottes in folgender Eintheilung dargestellt: Es ist ein heiliges Wort; denn es zeuget von Wahrheit und Recht; ein mächtiges, denn es bezwingt feindliche List und Gewalt; ein seliges, denn es erquickt die Welt und das Herz; ein ewiges Wort, denn es bestehet wider die Zeit und den Tod. T.

Digitized by Google

Concordia. Die symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche, mit Einleitungen, herausgegeben von D. Friedrich August Köthe,*) Großh. Sachs. Weim. Consist.-Rathe, Superint. und Oberpfarrer zu Allstädt, des K. Russ. St. Wladimir-Ordens Ritter ꝛc. Leipzig bei Brockhaus, 1830. XCIX und 526 S. gr. 8.

Der Hr. Vf., welcher wünscht, daß jeder evangelische Christ sich mehr als zeither um eigne Kenntniß der symbolischen Bücher kümmern möge, hat hier eine neue deutsche Ausgabe derselben geliefert. Zum Grunde liegt ihr die Baumgartensche Ausgabe von 1747. Bei der Apologie der Augsburgschen Confession theilt Herr Consistor.-Rath Köthe seine eigne neue deutsche Uebersetzung mit, da die gewöhnliche alte von Justus Jonas ihm nicht mehr recht lesbar schien. Vorausgeschickt ist eine doppelte Einleitung, zuerst über Werth und Geltung der symbolischen Bücher, wo der Hr. Vf. etwas engherzige Ansichten äußert, dann eine historische Einleitung, über Entstehung und damalige Tendenz jener Schriften. Diese Abhandlung verdient Lob.

Der aufrichtige Dresdner Stadt- und Landbote für das Königreich Sachsen und die angrenzenden Länder. Ein Volksblatt zur Belehrung und Unterhaltung für den Bürger und Landmann. Jahrgang 1832, 1833, 1834. (Jeder Jahrgang in 12 Heften, 144 S., gr. 4., mit 24 lithograph. Abbild.)

Die ersten drei Jahrgänge dieser Zeitschrift wurden in unsrem Magazine, 1832, S. 371, angezeigt. Auch vor-

*) Geb. zu Lübben, wo sein Vater Kreissecretair war, den 30. Juli 1781, gebildet zu Lübben, Budissin und Leipzig. S. Convers.-Lexikon der neusten Zeit und Litteratur, 761 f.

Digitized by Google

liegende Jahrgänge geben Abbildungen und kurze Beschreibungen einiger Lausitzischen Kirchen; nämlich 1832, Nr. 10: die Klosterruine auf dem Oybin bei Zittau; 1833, Nr. 2: die evangelisch-wendische Kirche zu St. Michael in Budissin; Nr. 5: die Kirche in Ruhland; 1834, Nr. 6: die Kirche zu Jonsdorf; Nr. 8: die Kirche zu Straupitz bei Lübben.

Die christliche Volksbildung nach ihren Hauptgesichtspunkten dargestellt, von D. Friedrich August Köthe, Großherz. Sachs. Weim. Consist.-Rathe, Superint. und Oberpfarrer zu Allstädt, des K. Russ. St. Wladimir-Ordens Ritter, der Universität Dorpat correspondirendem Mitgliede. Leipz. b. Barth, 1831.

Der würdige Hr. Vf., ältester Sohn des sel. Kreissecretär Köthe in Lübben,*) behandelt seinen Gegenstand, nach einer historischen Einleitung, in vier Abschnitten, und redet 1.) von den Gefahren, 2.) von den Gebrechen, 3.) von dem Ziele und Maaße und 4.) von der Vermittelung der christlichen Volksbildung.

Im ersten Capitel redet er der Volksbildung kräftig das Wort, und sagt: Gefahren können dabei nicht statt finden. Im Gegentheil ist Gefahr vorhanden, wenn die Bildung des Volks vernachlässigt wird. Alle menschlichen Anlagen sind bildungsfähig, also müssen sie gebildet werden. Wer dieß läugnet, tadelt Gottes Weisheit. Bildung ist das sicherste Mittel, die aus regelloser Entwickelung der Kräfte entspringenden Gefahren abzuwenden. Daher ist Bildung überhaupt nothwendig. Sie ist aber bei allen anwendbar, weil alle, die niedrigsten oft am meisten, mit bildungsfähigen Kräften ausgerüstet sind. Nur des Wissens, nicht aber der Erkenntniß kann zu viel werden.

*) S. Magaz. 1827, 431 ff.

Das Bedürfniß allgemeiner Bildung ist laut geworden und muß daher befriedigt werden. Zwar wurde das Volk durch eine unbesonnene Aufklärung irreligiöser; aber dieß beweist nichts gegen die Nothwendigkeit der Bildung. Die wahrhaft christliche Volksbildung ist stets wohlthätig, nie gefährlich.

Vom Maaße der Bildung sagt der Verfasser: „Man wecke den Sinn für das Wahre, Gute und Schöne! Man dringe bei den Anstalten für allgemeine Bildung auf ein weises Maaß, besonders hinsichtlich des Wissens, schließe aber Niemanden von den Schätzen der Erkenntniß, die er zu erwerben fähig ist, aus, sondern fordere nur, daß man mehr ein Erwerben, also eine geistige Selbstthätigkeit, als ein Abnehmen und Nachsprechen übe, und dem Volke nicht mehr darbiete, als es sich anzueignen und in sich zu verarbeiten im Stande ist; wobei jedem freigelassen ist, nach dem Höchsten zu trachten."

Viel Gutes enthält besonders der vierte Abschnitt, von der Vermittelung der Volksbildung. Er handelt von dem Einflusse des ehelichen und Familienlebens auf die Bildung, von der Erziehung und ihrer ersten Aufgabe: der Erweckung zur Pietät, von der Liebe und Gerechtigkeit in Behandlung der Kinder, von der Weisheit in Strafen, von der Förderung des kindlich-religiösen Lebens durch die Pietät, von dem besondern Einflusse der Mütter hierauf u. s. w., von Schulzucht, Lehrern, Schulaufsicht, Schulbedürfnissen u. s. w. Wenn man nun gleich den Einsichten des Verfassers und seiner Wärme für die Sache viel Gutes nachsagen kann: so muß man doch bedauern, daß sowohl die Breite der Schreibart als auch der Mangel an Aufstellung bestimmter Begriffe den Leser oft aufhält und stört, auch lieblose und harte Beurtheilung Andersdenkender Unbefangenen auffallen muß.

Digitized by Google

Die Medicin unsrer Tage in ihrer Vervollkommnung durch das homöopathische Heilsystem, oder nöthiges Wissen für allopathische Aerzte sowohl als gebildete Nichtärzte, in Absicht auf eben so glückliche als segensreiche Ausübung der homöopathischen Heilmethode; mit einer vollkommenen Anweisung zur zweckmäßigsten und besten Bereitungsweise homöopathischer Arzneien. Ein Wort des Friedens und der Versöhnung an Deutschlands Aerzte und ihre Kranken gerichtet von D. J. Braun. Leipzig, 1834. X, 270 S. gr. 8.

Das Leipziger Repertorium sagt: „Daß der Vf. vorliegender Schrift derselbe Pseudonymus ist, welcher durch eine frühere Schrift: die Medicin des 19. Jahrhunderts ꝛc., Leipz. 1832, sich so viele Freunde und Zustimmung erworben hat, ist wohl nicht zu bezweifeln, wird aber auch den größten Theil seiner frühern Leser sehr überraschen. — Auf einem Standpunkte, der ihn nie in das Handgemenge der gemeinen Gegner und der wüthenden Adepten der Homöopathik herabsinken läßt, so innig vertraut mit den Lehrsätzen sowohl als ihrer Anwendung, daß er einerseits die klarste Darstellung, andrerseits die schärfste Beurtheilung in einer ruhigen, würdigen Sprache giebt, die Mängel der alten, die Lücken und Widersprüche der neuen Lehre beleuchtend und manche Anmaßungen der letztern zurückweisend, nimmt der Vf. unter den Verfechtern derselben eine der ersten Stellen ein, und die Gegner seiner Ansichten werden doch die Art, wie er solche darlegt, achten müssen. Die in der Vorrede ausgesprochene Hoffnung, daß das Buch einen Theil des homöopathischen literarischen Apparats entbehrlich machen werde, halten wir in einem weit größeren Umfange erfüllt, als dort geäußert wird." —

Digitized by Google

Luciani Charon, vitarum auctio, piscator. Recensuit et illustravit Carolus *Jacobitz*, Lusatus. Lips. Kollmann, 1834. VIII, 320 S. 8.

Der Hr. Verf., ein Zittauer, hat bereits mehrere Schriften des Lucian kritisch herausgegeben,*) und gedenkt in dieser Arbeit fortzufahren. Was das gegenwärtige Bändchen anbelangt, so ist in demselben dem sehr werthvollen Görlitzer Codex des Lucian, der auch schon in C. F. Hermanns Ausgabe, Frankf. 1828, benutzt ist, sein Recht widerfahren; denn Hr. J. hat diesen Text zum Grunde gelegt. Das Aeußere dieser Ausgabe ist ebenfalls schön ausgestattet.

Origenis in Evangelium Johannis Commentariorum, P. I. II. Ex nova editionum Coloniensis et Parisiensis recognitione, cum scholiis Aug. Neandri, integro utriusque Ruaei Commentario, selectis Huetii aliorumquae virorum observationibus edidit, Prolegomena, Animadversiones, Excursus, Indices et Glossarium adjecit Car. Henr. Eduard. *Lommatzsch*, Phil. Dr. Theol. Lic. ejusdemque in Seminar. Viteberg. Profess. Berolin. 1831 sq. XLII, 375 et VI, 506 pag. 8.

Der Hr. Verf., ein Oberlausitzer, geb. zu Großschönau bei Zittau, wo sein Vater, der verst. Sup. und Ritter D. Lommatzsch, von 1801 — 9 Pfarrer war, kündigt dieß Werk auch als P. I. und II. der Opera Origenis an. Der weitläuftige Titel überhebt uns einer genauern Anzeige des Inhalts, und die Beurtheilung selbst ist natürlich theologischen Blättern zu überlassen. Die Vor-

*) Luciani Toxaris, recensuit et illustravit Car. Jacobitz. Lips. ap. Kollmann, 1832, 1369.

Digitized by Google

rede ist in elegantem Latein geschrieben. Mit Sorgfalt und Genauigkeit benutzte der Herausgeber die Vorarbeiten von Huetius und Ruaeus, prüft die Conjecturen des erstern und berichtigt überall die Orthographie. Hätte der Vf. die Möglichkeit, mehrere Hilfsmittel zu erlangen, abgewartet, so würde er noch Vorzüglicheres haben leisten können. Das Papier ist gut, der Druck vorzüglich schön.

Emendationes ad Euripidis Rhesum utque ejusdem fabulae interpretatio teutonica. — Progr. zur Prüfung und zum Valedictionsactus beim Zitt. Gymnasium, von Friedr. Lindemann, Dir. Gymn. Zitt. 1834. 50 S. gr. 8.

Der Hr. Vf. bespricht hier zuerst die Verschiedenheit des Stoffes beim Homer und beim Euripides, und spricht über Echtheit dieser Tragödie, die verschiedentlich angefochten worden, vertheidigt aber den Verfasser in mancher Hinsicht gegen Hermann so, daß man mit Vergnügen dem tiefeingeweihten Hrn. Vf. folgt. Hierauf werden mehrere Lesarten besprochen. Von S. 17—42 folgt eine geschmackvolle metrische Uebersetzung des Rhesus, welche das Werk auch dem minder Gelehrten zugänglich macht, und den Gymnasiasten, welche sich mit den griechischen Tragikern beschäftigen, zum Muster dienen kann. Von S. 43 folgen Schulnachrichten, wobei bedeutende Vermehrung des Mineraliencabinets und Anschaffung eines Reizischen Telluriums und eines pneumatischen Globus erwähnt wird. Endlich werden neue Gesetze und die abgehenden Gymnasiasten erwähnt, und die Prüfung und Entlassungsfeier angezeigt.

Die Jubelfeier der Heidenmissionen der evangelischen Brüderunität in der Gemeine zu Herrnhut, am 21. Aug. 1832. Gnadau, 1832. 48 S. 8.

Dieß höchst merkwürdige Jubiläum ward nah und fern mit heiliger Freude begangen. Diese Denkschrift darüber

Digitized by Google

enthält Folgendes: Ausschreiben der Festfeier in den Brüdergemeinen aus der Unitätsältestenconferenz. Rede des Bruders F. L. Kölbing, in der Frühversammlung, über Jes. 60, 4 f., welche tiefen Eindruck gemacht haben muß. Rückblick auf das erste Jahrhundert unsers Missionswerkes (ein höchst lesenswerther Aufsatz). Dann folgt der Jubelpsalm. Rede des Bruders G. M. Schneider, in der Abendversammlung, über Matth. 28, 19. Schreiben der Un.-Aelt.-Conferenz an die sieben Negergemeinen in Dänisch-Westindien. Sehr wichtig ist endlich ein vollständiges Verzeichniß der Missionsplätze und der auf denselben angestellten Missionarien. (211 Personen auf 41 Plätzen.)

Empfindungen beim Anblicke unsrer zerstörten Hauptkirche. Eine Predigt, am Brandgedächtnißtage, d. 23. Juli 1834, in der Petri-Pauli-Kirche zu Zittau gehalten und zum Besten der unglücklichen Abgebrannten zu Seitendorf herausgegeben von M. E. A. Pescheck, zweitem Diaconus. Zittau, 1834. 15 S. gr. 8.

Der Umstand, daß ein junger Handwerksgeselle katholischer Confession beim Bombardement Zittaus, 1757, den Brand der Petri-Pauli-Kirche glücklich löschte, bewog den Hrn. Vf., diese am Brandgedächtnißtage 1834 gehaltene Predigt zum Besten der Abgebrannten in Seitendorf herauszugeben. Nach Jes. 64, 11. spricht der Vf. über das auf dem Titel angegebene Thema, und beantwortet die zwei Fragen: Was mußten die Zeugen jener Zerstörung fühlen? Was erfüllt jetzt beim Anblicke unsrer zerstörten Hauptkirche unser Gemüth? — Gewiß werden Zittaus Bewohner dem Verfasser für Mittheilung dieser Predigt um so dankbarer seyn, da sie besonders jetzt, beim Bau der Johanniskirche, so großes Interesse hat. Daß wir hier jeder Belobung derselben uns enthalten müssen, sieht jeder Leser des Magazins auch ohne diese Erinnerung. H.

Digitized by Google

Predigt zur Jubelfeier der vor 600 Jahren geschehenen Stiftung des Cistercienser-Jungfrauenklosters St. Marienthal, am 14. Oct. 1834, gehalten daselbst von Joseph Bernhard Schönfelder, Canonicus in Budissin und Pfarrer in Seitendorf. Zittau. 20 S. 8.

Der Jubelfeier des Klosters M. verdanken wir diese gehaltvolle Predigt. Nach Ps. 113, 9. beantwortet der Hr. Vf. die Frage: wie wir auf die rechte und einzig würdige Weise heute Gott die Ehre geben können und sollen, und sagt, es geschehe, wenn wir 1.) mit inniger Dankbarkeit zurückblicken auf die mannigfaltigen und nicht selten höchst wundervollen Fügungen Gottes in der Vergangenheit; 2.) wenn wir uns entschließen, ein jeder in seinem Kreise mit christlichem Tugendeifer einzugreifen in die wahren Bedürfnisse der Gegenwart; und 3.) wenn wir von heute an mit unerschütterlichem Gottesvertrauen entgegensehen den ungewissen Begegnissen der Zukunft. — Ungern unterläßt es Ref., einige Stellen dieser Predigt mitzutheilen, was die Beschränktheit des Raums fordert, glaubt sie aber nicht unempfohlen lassen zu dürfen. H.

Predigt am Sonntage nach dem großen Brandunglücke vom 17. Sept. 1834, D. 17. p. Trin. gehalten in der Kirche zu Seidenberg, von Johann August Gerdessen, Oberpfarrer daselbst. Görlitz. 16 S. gr. 8.

Das bekannte traurige Schicksal, welches die Stadt Seidenberg betraf, veranlaßte diese Predigt und den verlangten Druck derselben. Ueber Dan. 9, 18. spricht der Vf. über die Demüthigung, die uns widerfahren ist, und zeigt, daß sie nicht besser erwogen werden könne, als 1.) im Anblicke der Gegenwart (der Verstörung und Verschonung), 2.) im Rückblick auf die Vergangenheit (der Schaam und Trost), 3.) im Hinblick auf die Zukunft (der Kummer

Digitized by Google

und Zuversicht giebt). Auch hier müssen wir uns mit einer Inhaltsanzeige begnügen.

Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit einige Predigten von Lausitzern in Röhrs Magazin für christliche Prediger, nämlich:

Bd. 3, St. 1, S. 206: Ueber das Verhalten einer christl. Gemeinde bei kirchlichen Veränderungen, welche die Erhöhung und Beförderung ihrer Andacht und Erbauung beabsichtigen. Pred. bei Einführung des neuen Dresdner Gesangbuchs üb. die Epistel am ersten Pfingstfeiertage von M. E. in O. (Exner aus Heidersdorf, Past. in Ottendorf.)

Bd. 4, St. 1, S. 121: Pred. am Neujahrsfeste üb. das Evang. Die Wichtigkeit des Glaubens an die göttl. Vorsehung, von D. Lommatzsch.

Bd. 4, St. 2, S. 81: Pred. am Sonnt. nach dem Neujahrstage üb. das Evang. Eine ernste Betrachtung unsrer Abhängigkeit von der göttl. Vorsehung, von demselben.

Bd. 5, St. 2, S. 74: Pred. am Sonnt. Sexages. über 1. Cor. 5, 6—13. Eindruck der Wahrnehmung des unter uns herrschenden sittlichen Verderbens, von K. J. Klemm, (damals) Diaconus in Borna.

Bd. 7, St. 2, S. 149: Pred. am Ersch.-Feste 1834 über Jes. 49, 6. 7. Christus das Heil der Völker, von Prim. Klemm in Zittau. H.

Weitere Lausitzische Literatur.

Unser beschränkter Raum verstattet nicht, die neuerschienenen Lausitzischen Schriften alle näher anzuzeigen, auch kommen sie uns nicht alle zu Händen. Jedoch, was uns bekannt wird, zu nennen und zusammenzustellen, dürfte wohl Pflicht seyn.

Digitized by Google

a) Neue Lausitzische Schriften.

Adler (Dir. zu Sorau), hebräischer Speccius, oder 4000 leichte Stellen des alten Testaments, nach grammatischen Regeln stufenmäßig geordnet und Behufs mündlicher und schriftlicher Uebungen gesammelt für diejenigen, welche sich oder andere mit der hebr. Sprache bekannt machen wollen. Sorau b. Julien, 1834. 7 Bg.

Bergmann, Programm: Pauca de Orestea Aeschyli. Gorl. 1834.

Dreverhoff, meteorolog. Beobachtungen zu Zittau in den Jahren 1828 und 1829. Zitt. 1830. Und auf 1833. Zitt. 1834.

C. G. Lichtenbergs Ideen, Einfälle und Maximen. Nebst dessen Characteristik, ausgewählt und herausgegeben von Gustav Jördens. 2 Bde. Leipz. 1834.

D. Schmidt, der Mensch und die Güterwelt, oder über den Begriff und den Umfang der polit. Oeconomie. Zitt. 1834. 120 S. 8.

Der Berg Oybin bei Zittau. 3. Aufl. Zitt. 1834. 8.

Thieme, M. F. W., Ideen zu einer Reform des gesammten Schulwesens. Leipz. 1832.

Seybt, Chr. Dan., Predigt: daß Niemand größere Beachtung verdiene, als die Lehrer der Jugend. Budiss. 1834.

Rückert, D. Ernst Friedrich, systematische Darstellung aller bis jetzt gekannten homöopath. Arzneien in ihren reinen Wirkungen auf den gesunden menschlichen Körper. Bd. 1. Zweite Aufl. Leipz. 1834.

Dessen kurze Uebersicht der Wirkungen homöopath. Arzneien auf den gesunden menschlichen Körper, mit Hinweisung zu deren Anwendung in verschiedenen Krankheitsformen. Bd. 1. Zweite Aufl. Leipz. 1834.

Gräfin Ulfeld oder die 24 Königskinder. Histor. Roman von Leop. Schefer. Erl. 1834. 8.

Konradin von Schwaben, historisch-romantisches Drama in drei Theilen, von Karoline Leonhardt (aus Zittau), in Musik gesetzt von Karl Hering. Zitt. (1834). Es ward jüngst in Zittau, in Gegenwart Sr. K. Hoh. des Prinzen Mitregenten von Sachsen und dessen Frau Gemahlin, musikalisch aufgeführt. Von derselben Verfasserin (vgl. oben S. 402) ist auch folgendes Werk:

Digitized by Google

Encyklopädie aller Frauenkünste. Ein Handbuch für weibl. Bildungsschulen und ein Quell des Erwerbs für Damen. Von Karol. Leonhardt, Louise v. K., Cäcilie Seifer und Marie Holle. Dresden, 1834.

K. A. Petrenz, Predigt am 1. Sonnt. n. Trin. über die Epistel gehalten in der Oberkirche zu Cottbus. Guben bei Meyer, 1834.

Kleines Wörterbuch der deutschen Sprache von Adelung. Sechste vermehrte und berichtigte und als ein völlig neues Werk erscheinende Ausgabe, verfaßt von C. B. Schade, D. der Philos. und Schloßprediger in Sorau. Leipz. b. Weigand, 1834.

L. Dreßler, über die Mängel der franz. Grammatiker, nebst Bemerkungen über die Art und Weise, denselben abzuhelfen, mit besonderer Berücksichtigung der Sprachlehre von Wailly. Budiss. 1832. 8.

D. Schramm (Kreisphys. in Luckau), medizinisch-polizeiliche Belehrungen und Vorschläge in Bezug auf Verhütung und Heilung der asiatischen Cholerakrankheit. Für alle Bewohner des Luckauer Kreises. Lübb. 1831.

D. E. Ferd. Rückert, die Hautkrankheiten, oder systematische Darstellung der verschiedenen Ausschläge, nach ihrer Form, nach den begleitenden Empfindungen und nach den Theilen, woran sie erscheinen, bearbeitet auf homöopathische Weise. Leipz. 1833.

Der freundliche Begleiter. Ein Geschenk für die lieben Töchter beim Austritte aus der Schule, von J. B. L. Hain, Cantor und Organ. in Halbau. Sorau, 1832. 40 S. 8.

E. v. Houwald, Abendunterhaltungen für Kinder. 1. Bdch. (drei Erzählungen, ein Drama und ein Mährchen.)

Dessen Buch für Kinder gebildeter Stände. 2 Bde. Leipz. 1833. (Diese neue verbesserte Ausgabe giebt zwei neue Erzählungen, eine andere verbessert, neue Kupfer.)

Geographia antiqua, scholarum usui accommodata, a Sam. Patrick, accurante S. F. A. Reuscher. Berl. 1831.

F. A. Leschke, poetischer Rathgeber für Kinder und Erwachsene, welche geliebten Verwandten, Gönnern und Freunden bei der Feier des neuen Jahres, des Weihnachtsfestes ꝛc. ihre Theilnahme zu erkennen geben wollen. Bauzen b. Weller, 1834. 12.

Digitized by Google

Panorama oder Kreisansicht von Görlitz, von der Gallerie des Rathsthurmes daselbst aufgenommen, lithogr. 1833.

Kutzscher, Rede bei der feierlichen Einweihung des neuen Gymn.-Gebäudes in Luckau, am 8. Oct. 1832, gehalten. Luckau, 1832. 20 S. 8.

M. Karl Kühne, der Segen der Volksschule, Predigt, zu Bauzen gehalten, mit Vorwort von Dolz. Leipz. 1832.

Looff, über die Differenzen der Logarithmen, der trigonometrischen Functionen und die Logarithmen der trigonometrischen Functionen. 1830.

Wicher, über die Art der Behandlung einer quadratischen Gleichung in analytisch-geometr. Rücksicht. Laub. 1830.

D. Schwarz, einige Bemerkungen über den deutschen Sprachunterricht auf Gymnasien. Progr. zum Kirchbachschen Actus. Laub. 1832.

D. E. Ferd. Rückert, die Rückwirkung homöopathischer Arzneien, unter gewissen Bedingungen, tabellarisch dargestellt. Leipz. 1833.

C. F. Brünslow, der moralische Wegweiser, vier Abtheilungen. Berhst. 1832. 8.

D. Urban, die Lehrsätze der allgem. Pathologie und Therapie, in katechetischer Form dargestellt und wissenschaftlich gebildeten Aerzten überhaupt, insbesondere aber Studirenden der Medicin, angehenden Practikern und solchen, welche ärztlichen Prüfungen sich unterziehen wollen, zur Belehrung gewidmet. Leipz. 1830.

Die Verhandlungen über den Entwurf eines Gesetzes, die Organisation der Gelehrtenschulen betreffend, in der ersten Kammer der Ständeversamml. des Königreichs Sachsen, beleuchtet durch Fr. Lindemann, Dir. am Gymn. zu Zittau. Zitt. 1834. 56 S. gr. 8.

Was haben die Stadträthe Sachsens für die Verbesserung ihrer Gelehrtenschulen gethan? Historische Andeutungen zu Beantwortung dieser Frage, zunächst in Bezug auf des Hrn. Dir. Lindemanns neuste Schrift, von .....r. Leipz. bei Klinkhardt, 1834. 22 S. gr. 8.

(Da es dem Hrn. Dir. Lindemann zuweilen widerfahren ist, im Eifer für die gute Sache Ausdrücke zu wählen, welche ruhige Beobachter übertrieben nennen, so gab derselbe dadurch die Veranlassung zu vorliegender Schrift eines nicht genannten Gelehrten, der erst vor kurzem auch bei

andrer Gelegenheit mit einer Schrift sich große Billigung erworben hat (s. oben S. 148). Der Vf. zeigt mit schlagenden Beweisen, daß allerdings sächsische Stadträthe viel für Gymnasien gethan haben, besonders mit Beweisen aus der Oberlausitzischen Geschichte, und beurkundet eine gründliche Kenntniß des vaterländischen Schulwesens. Was wahr ist, mußte gesagt werden. Zugleich erinnern wir an herrliche Erfolge des Lausitzischen Gymnasialunterrichts. Man wird nämlich in den bereits mitgetheilten Verzeichnissen auswärts angestellter Lausitzer mit Verwunderung wahrgenommen haben, welche große Zahl Schuldirectoren in benachbarten Provinzen Zöglinge der Lausitzischen Schulen sind.

Ewald Dietrich, Briefe über eine Reise durch die sächsische Schweiz und die Oberlausitz, im Riesengebirge. Mit lithogr. Abbildungen. Meißen, bei Klinkicht, 1834.

Der vollständige Secretair für Schlesien und die Oberlausitz, oder theor.-pract. Anl. zur vollständigen Kenntniß der Staats- und Provinzial-Verfassung, so wie zur Abfassung aller Arten schriftlicher Aufsätze. Fünfte umgearbeit. Aufl. Bresl. b. Aderholz, 1834. gr. 8.

Verzeichniß sämmtlicher Patrimonialgerichts-Obrigkeiten und Gerichtsverwalter in den Erblanden des Kgr. Sachsen und dem Mkgfth. Oberlausitz, nebst einer Tabelle über alle Kreis- und Amtshauptmannschaften, deren Sitze, Secretarien und die in jeden Bezirk gehörigen Aemter. 2te veränd. und verm. Aufl. Dresd., b. Arnold, 1834 f.

Burdach, Nachrichten über die allg. Stadtschule in Zittau. 22stes Stück. Prüfungsprogr. Zitt. 1834. 16 S. 4.

Rätze, Beilage zu Hrn. D. Hahns Sendschreiben an Hrn. D. Bretschneider. Nebst einer Darstellung des Unterschiedes zwischen der Religionsphilosophie, der Offenbarung und der Theologie. Zitt. 1832. 73 S. gr. 8.

— die Heiligkeit und die Wunderthaten, als die höchsten und gnügenden Beglaubigungsgründe der Gottheit des Welterlösers. Zitt. 1834. 30 S. gr. 8.

— die Nothwendigkeit des Rationalismus und sein Verhältniß zur christl. Offenbarung und zur kirchl. Glaubensansicht auf das möglichste zu bestimmen. Zitt. 1834. 58 S. gr. 8.

Digitized by Google

Siebenter Jahresbericht über das Bestehen und Wirken des Barmherzigkeitsstifts: Lessings Denkmal in Camenz im J. 1832, von D. K. G. Röderer, Stiftsarzt und Stadtphys. das. Cam. 1833. Desgl. von 1833: 1834.

Erinnerungen an das Bad Marienborn im J. 1832. Auf den Wunsch der anwesenden Curgäste dem Drucke übergeben. Dritte Aufl. Camenz. 28 S. gr. 8. (Gedichte.)

Zwei Abschiedspredigten und Amtsjubelpredigt, nebst Nachr. von den Lebensumständen des am 26. Dec. 1830 zu Dobrilugk verstorbenen Sup. Heinr. Aug. Typke, nach dessen Tode herausgegeben von s. Sohne, Jos. Wilh. Typke. Berl. 1832. 60 S. gr. 8.

Das nützlichste Geschenk für Schulkinder von 5 bis 9 Jahren, als Gedächtnißübungen zur Weckung und Belebung guter und frommer Gesinnungen, nebst einem Anhange: über das Mitwirken der Eltern bei der Schulerziehung, von Karl Diedler, Lehrer zu Görlitz. Görl. 1834.

Lachmann, Progr. de scientiae et opinionis differentia in virtutis studio probe tenenda. Spec. II. Zitt. 1832. Spec. III. 1833. 4.

Rückert, zwei Programme über den Gebrauch der deutschen Sprache bei öffentl. Schulreden und Programmen, Zitt. 1833. 4.

Rückert, Progr. Loci Paulini 1. Cor. 1, 30 expositio. Zitt. 1834. 4.

Lindemann, Progr. Emendationes ad L. Ann. Senecae ludum in mortem Claudii Caesaris. Zitt. 1832. 4.

— Progr. Notationum Homericarum. Part. I.: vetustissimae culturae humanae in carminibus Homericis vestigia. Zitt. 1834. II. de formula πείραρ ὀϊζύος. 1834. 4.

— Progr. de latinae linguae originibus. Spec. IV et V. 1831. 4.

Zschiesche (zu Neuzelle), Choralbuch mit Zwischenspielen, mit besonderer Rücksicht auf das Mlaus. und neue Berliner Gesangbuch bearbeitet. Guben, b. Meyer, 1834.

Schriften von auswärtigen Lausitzern.

H. Marschner (von Zittau), Veilchen und Astern — die Verbündeten — Aufenthalt — für eine Singstimme, mit Pianof. Leipz. 1834.

Digitized by Google

Dessen Lied der Brautjungfern aus der Oper Hans Heiling, mit Pianof. Leipz. 1834.

J. Schneider (v. Gersdorf), 12 leichte Orgelstücke. Meiß. 1834.

Müller, D. Joseph, Grundzüge für den ersten Unterricht in der deutschen Sprachlehre. Neiße, 1834. 8.

Dessen Jahresbericht über das königl. kathol. Gymnasium zu Glatz, zur Auguststrüfung 1834.

Müller, Friedrich (von Zittau), Handbuch der Naturgeschichte für deutsche Volksschulen, polytechnische Anstalten, Forstacademieen, Gymnasien und zum Elementarunterrichte für Jedermann. 1. Theil: Handbuch der Mineralogie. Mit Kpfrn. und Tab. Dresd. und Leipz. 1832. 14 Bg. gr. 8.

Fr. v. Uechtritz, Trauerspiel, Rosamunde. Düsseld. 1834.

Melanchthons Werke, in einer auf den allg. Gebrauch berechneten Auswahl, herausg. von Köthe. 6 Thle. I. II. Leipz. 1829 f. 8. S. Hall. Pred.-Journal, Bd. 80, S. 87 ff.

Caesaris Comm. de bello civili L. III., grammatisch, kritisch, historisch erklärt von M. C. G. Herzog, Prof. der hochfürstl. Landesschule zu Gera. Leipz. 1834, gr. 8.

Buch der Küsse, von Ernst Willkomm. Leipz. 1834.

Js. Casauboni notae atque Aegidii Menagii observationes et emendationes in Diogenem Laertium, Editionem ad exempl. Wetst. expr. post Hubneri mortem abs. C. Jacobitz (Zittav.). Vol. II. Lips. 1834.

Peschecks, Heinr. Ed., das Ganze des Steindrucks von seiner artistisch-chemisch- und mechanischen Seite dargestellt. Mit 3 lith. Tafeln. Ilmenau, 1829. 135 S. 8.

Flügel, Gustav, Geschichte der Araber. Dresden, 1832.

Fritsche, M. F. G., Schulrede am Jahrestage der sächs. Landesverfassung, 4. Sept. 1832, im Actussaale der Landesschule zu Grimma gehalten. Leipz. 1832. gr. 8.

Dessen Gedächtnißpredigt zum Stiftungsfeste der K. S. Landesschule zu Grimma, 14. Sept. 1833.

Vaulusp a. Das älteste Denkmal germanisch-nordischer Sprache, nebst einigen Gedanken über Nordens Wissen und Glauben und nordische Dichtkunst. Von Ludwig Ettmüller (aus Gersdorf, in Zürich). Leipz. 1830. 8. (S. Ergänz.-Bl. der allg. Lit.-Zeit. 1834, Nr. 36 ff.)

Digitized by Google

Emmerich Töckely, Fürst von Siebenbürgen. Ein histor.-romantisches Gemälde von Wilh. v. Gersdorf. 2 Thle. Celle, 1834. 8.

Heinicke (zu Rastenburg, aus Luckau), Anthropologica Thucydidis, maximam partem Psychologica, 1834. 4.

Haupt (Oberl. zu Königsberg in der Neumark, aus Luckau), Festspiel zur Feier des erhabenen Geburtsfestes unseres allergnädigsten Königs Friedrich Wilhelm III. Schwedt, 1834. 16 S. 4.

(Weicker), über die Nachtheile und die Verwerflichkeit der Trunksucht, (Chemnitz, 1832.) 8. Vergl. Mittheil. des Mäßigkeitsvereins zu Chemnitz, St. 1. 2. 3.

J. G. Fichtes nachgelassene Werke, herausg. von J. H. Fichte. In 3 Bänden. 1ster Band. Bonn b. Marcus, 1834. gr. 8.

Wilhelm. v. Gersdorf, unterhaltende Briefe einer Erzieherin an ihre Zöglinge. Neuhaldersleben b. Eyraud, 1834. 8.

Horatius Sendschreiben an die Pisonen von der Dichtkunst, urschriftlich, mit verschiedenen Lesungen, nebst gleichversiger Deutschung herausgegeben von F. E. Petri. Dritte umgearb. Aufl. Fulda, b. Müller, 1834. 8.

Petri, Grundriß der Dichtungslehre, für Gelehrtenschulen. Würzburg b. Klinger, 1834. 8 Gr.

Dessen Tafeln der neueren Geschichte. Das. 1 Thlr.

Dessen Uebersicht von Baierns Geschichte. 2 Blatt f. Das.

Dessen gedrängtes Handbuch der Fremdwörter ꝛc. Sechste tausendfältig vermehrte Aufl. 2 Bde. Dresd. b. Arnold, 1834. gr. 8.

Homöopathische Bibliothek, in 4 Abtheilungen. Herausg. unter Mitwirkung von D. John Gray in Newyork, von D. Constantin Hering in Philadelphia. Philad. und Bremen, b. Kaiser, 1834. gr. 8.

Plato, K. G., Deutschlands Giftpflanzen, zum Gebrauche für Schulen, faßlich beschrieben. 4. Heft. Herausg. von E. W. Wilrenk. Leipz. im Magaz. f. Ind. und Lit., 1834.

Lucians Timon, griechisch, mit erläuternden und krit. Anm. und griechisch-deutschem Wortregister, von Jacobitz. 8.

J. K. G. Müglich, Hauskirchlein, ein Christenblatt, vorzugsweise für diejenigen, welche den öffentlichen Gottesdienst nicht besuchen können, weil sie ihres Orts nicht

befriedigt werden oder krank sind, und welche keine gottesgelehrte Zeitschrift lesen. 1834.

Ansichten von Dresden, gezeichnet und gestochen von Karl Pescheck, herausgegeben von Otto und Lehmann. Dresden, 1832.

Kaiser, adnotationum in quosdam Horatii locos Spec. I. Laub. 1830.

Lehmann, Lucubationum sacrarum et profanarum P. II. 1830.

Hübners biblische Geschichten, aufs neue durchgesehen und für unsre Zeiten verbessert von Dav. Jon. Lindner. Lpz. 1833. 8.

K. G. Prätzels gesammelte kleine Romane und Erzählungen. 8 Bde. Leipz. 1833.

Wieners gründliche Anweisung zu allen gesellschaftlichen Tänzen. Zweite verm. Aufl. Zwickau, 1832. 148 S.

Joh. Gottlieb Menzer, Hilfspred. in Zweinaundorf, Gedächtnißpredigt auf Gustav Adolph, K. von Schweden, zur zweiten Secularfeier seines Todes. Leipz. 1832.

Käuffer, das Verhalten des Christen bei Erwartung wichtiger Entscheidungen, eine Predigt. Dresden, 1833.

Dessen Leitfaden für den Confirmandenunterricht, nebst einer Tabelle über die kirchlichen Hauptunterscheidungslehren. Dresden, 1833. 8.

Dessen: der Christ in der Freiheit und Fülle s. Glaubens, und: das herrschende Wohlwollen des Christen. Zwei Predigten. Dresden, 1832.

Dessen Predigt bei Eröffnung der Ständeversammlung, den 27. Jan. 1833.

Dessen Predigt: die Pflichten des Volkes, dessen Väter Gott einst würdigte, ein Licht der Völker zu seyn. Dazu: Rede bei der Weihnachtsgabe an arme gute Kinder. 1834.

Wilhelmine v. Gersdorf, Renate, eine Novelle. 2 Bdch. Leipz. 1832. 8.

Derselben: die Geschiedene. Brschw. 1830. 2 Thle.

Digitized by Google

C. Lausitzische Nachrichten.

1.) Personal-Nachrichten.

a) Nekrolog.

Am 9. April 1834 verlor die Stadt Luckau und die Umgegend durch den Tod einen Mann, der sich um die leidende Menschheit ein großes Verdienst erworben hat, den pract. Arzt und Geburtshelfer, Hrn. D. Christian Friedrich August Schröer. Derselbe wurde 1766 den 16. Dec. in Luckau geboren. Sein Vater war der D. med. Friedrich Gotthelf Schröer, seine Mutter Henriette Dorothee geb. Franz. Nachdem er durch Privatlehrer die nöthigen sprachlichen und wissenschaftlichen Vorkenntnisse empfangen hatte, besuchte er die Gelehrtenschule seiner Vaterstadt, wo er von Krieg, Fürstenhaupt, Wolf und Schmeerbauch unterrichtet wurde. Im Jahre 1785 ging er auf die Universität Leipzig, deren Rector damals Prof. Schwarz war, und widmete sich mit großem Fleiße der Medicin und Chirurgie, welche Eckold, Eschenbach, Franz, Gehler, Haase, Hebenstreit, Krause, Kühn und Ludwig lehrten; doch vernachlässigte er dabei nicht die Mathematik und die älteren und neueren Sprachen, setzte vielmehr das Studium des Griechischen und Lateinischen unter der Leitung des gelehrten Reiz eifrig fort, und erwarb sich auch eine gründliche Kenntniß der französischen Sprache. Sein Lehrer in der Philosophie und Physiologie war der geistreiche Platner, dem er sehr viel verdankte. Im Jahre 1789 bestand er die Prüfung pro Baccalaureatu, ging hierauf nach Luckau zurück, um unter des Vaters Leitung mit der pract. Medicin sich vertrauter zu machen, und begab sich dann nach Dresden in das Collegium medico-chirurg. Hier erhielt er seine weitere Ausbildung durch Ohle, Weise u. a. berühmte Lehrer der Heilkunde. Das Examen rigorosum machte er zu Leipzig, und vertheidigte unter dem Decanate des D. Gehler den 3. Jan. 1791 seine Inauguraldissertation: de Hernia scrotali meletemata quaedam, 30 S. 4., zu welcher Feierlichkeit der Procancell. D. Platner eingeladen hatte durch das interessante Programm: Spes immortalitatis animorum per rationes

physiologicas confirmata, 12 S. 4. Er nahm nun seinen Aufenthalt in Luckau, wo ihm auch an seines 1797 verstorbenen Vaters Stelle das Amt des Kirchenvorstehers übertragen wurde, welches er mit der größten Gewissenhaftigkeit verwaltete und erst 1821 freiwillig niederlegte. Im Jahre 1803 verheirathete er sich mit der Tochter des Bürgermeisters seiner Vaterstadt, des Dr. med. Jenichen, mit welcher er in einer sonst glücklichen, aber kinderlosen Ehe bis zu seinem Tode lebte. Nachdem er die großen Unglücksfälle, welche die Stadt Luckau in den Kriegsjahren trafen, glücklich überstanden hatte, und durch seine Kenntniß und Geschicklichkeit Vielen, besonders in der angstvollen Zeit, wo das Nervenfieber heftig wüthete, ein Helfer und Retter geworden war: erkrankte er plötzlich im Jahre 1831, und blieb in einem Zustande der Schwäche bis an sein Ende, welches durch einen Schlagfluß erfolgte. Seine ausgezeichnete Thätigkeit, seine Gewandtheit, die von Schmeichelei ganz entfernt blieb, vielmehr überall in ihm den biedern und geraden Mann erblicken ließ, die Milde und Menschenfreundlichkeit, die er unter allen Verhältnissen und gegen Jedermann in einem hohen Grade zeigte, und seine ungeheuchelte wahrhaft christliche Frömmigkeit erwarben ihm allgemeine Liebe und Achtung, und nie wird Luckau und die Umgegend seiner vergessen; denn das Andenken des Gerechten bleibet in Segen! D. Vetter.

Zu Gruna bei Görlitz entschlief sanft am 12. Juni 1834, nach langen körperlichen Leiden, der emer. Landphysicus, Hr. D. Karl Gottfried Bauernstein, bis an den Tod für die Seinigen mit liebender Sorgfalt beschäftigt und als Familienvater hochgeehrt, so wie seiner Zeit als erfahrener und glücklicher Arzt geschätzt. Von armen, aber rechtlichen Eltern herstammend, am 19. Novbr. 1756 zu Zwickau, wo sein Vater Bürger und Schneidermeister war, geboren, genoß er den ersten Unterricht nach damaliger Weise in seiner Vaterstadt, so gut dieser von seinen für die geistige Ausbildung und religiöse Erziehung des Sohnes besorgten Eltern bewirkt werden konnte. Die Namen seiner Lehrer, Ranft und Schulze, blieben bis ins Greisenalter ihm angenehme Rückerinneerungen. Den Wissenschaften von frühester Kindheit ergeben, wünschte der mit vorzüglichen Anlagen ausgerüstete Knabe studiren zu können, was aber

durch den frühen Tod seines Vaters vereitelt wurde. Auf den Rath seiner Mutter begab er sich zu dem am Orte nicht unberühmten Wundarzt Schubert, um sich der Chirurgie zu widmen. Nach mehrjährigem treuen Unterrichte seines Lehrers wurde er von dem Collegio medico-chirurgico zu Dresden als Schüler aufgenommen, und wohnte daselbst dem Unterrichte eines Pietschel, Hänel, März und Wild Jahre lang mit Erfolg bei. Von hier aus als Wundarzt beim Feldlazarethe angestellt, diente er unter Demiani und Zimmermann im Kriege von 1778—1779, und bewahrte über seine damaligen Leistungen und Führung ein ihn sehr ehrendes Zeugniß seines Vorgesetzten, des Feldmedicus D. Quaas, auf. Einige Zeit nach Beendigung des Feldzuges ward ihm eine Anstellung bei dem Kurfürstl. Sächs. Inf.-Reg. des Grafen v. Anhalt als Wundarzt zu Theil, in welcher er bis zum Jahre 1788 fungirte. Auf Befehl und zur Beförderung seiner ärztlichen Ausbildung hörte er 1781 die Vorlesungen der zum Theil obengenannten academischen Lehrer, zum Theil neu hinzugekommener, als eines Demiani, Mender und Schade in Dresden. Geläuterten Ansichten folgend, verließ er 1788 die militairische Laufbahn, um in bürgerlichen Verhältnissen die gesammelten Kenntnisse seines Fachs zu vervollkommnen, wozu jedoch, nach rühmlich erhaltenem Abschiede aus Kurfürstl. Sächs. Militairdiensten, die Erlangung des Doctorgrades eben so nöthig als auch seine erste Sorge war. Zu dem Zwecke unter die Zahl der academischen Bürger in Wittenberg aufgenommen, betrieb er mit Eifer die theoretischen wie auch die practischen Wissenschaften unter Leitung eines Böhmer, Leonhardi, Nürnberger, Langguth und Jehnichen, bis er am 25. Jan. 1790 zum Doct. med. promovirt ward, nachdem die in seiner Dissert. inaugural., welche de plantis segeti infestis handelt, aufgestellten Theses von ihm öffentlich vertheidigt worden waren. — Am 14. Febr. 1782 vermählte er sich mit Jgfr. Anna Christiane Zeidler, Tochter eines ehrbaren Bürgers und Tuchbereitermeisters zu Görlitz, die jedoch in Folge der Kriegsdrangsale am 6. Oct. 1813 durch bösartige Ruhr der Tod von ihm trennte, und zeugte in einer 30jährigen sehr zufriedenen, anfangs von Nahrungssorgen nicht immer freien, später aber nur durch Krankheiten getrübten Ehe sechs Kinder, wovon zwei Söhne im

Digitized by Google

ersten Lebensjahre, eine erwachsene Tochter aber, mit dem Kaufmann Frosch zu Görlitz vermählt, am 26. Jan. 1815 ihm durch den Tod vorangingen, während eine Tochter, nämlich die Witwe des weil. Apotheker Thieme, und zwei Söhne, deren ältester Arzt und Stadtphysicus, der jüngere aber Kaufmann zu Görlitz, den besten Vater überlebten. — Was menschliche Kräfte vermochten, bot er auf, um in seinem Wirkungskreise als Arzt während einer langen Reihe von Jahren seinen Nebenmenschen zu nützen; mit welchem Glück und in welcher Ausdehnung ihm das gelang, davon zeugen noch die günstigen Urtheile seiner Zeitgenossen. Zum Arzt durch körperliche und geistige Eigenschaften befähigt, war er unermüdlich in stets treuer Erfüllung seines Berufs. Klarer Verstand, Beobachtungsgabe, richtige Beurtheilung, treues Gedächtniß, scharfer Blick, ersetzten häufig die ihm in früher Jugend entzogene höhere geistige Bildung, die er selbst zuweilen vermißte und die er sich durch fortwährendes Studium nach Möglichkeit anzueignen suchte. Ungeheuchelte Menschenliebe, religiöser Sinn, Mäßigkeit und strenge Rechtlichkeit öffneten ihm die Herzen der höheren wie der niederen Stände, und sicherten ihm das dem Arzte so nöthige Vertrauen. Ein ehrendes Anerkenntniß wurde ihm 1796 durch die Wahl zum Mitgliede der Ök. Ges. der Wiss. zu Görlitz. Nach dem Tode des Landphysicus D. Baumeister übertrugen die Stände des Markgrafthums ihm dieses Amt, welches er nach persönlich vor dem Collegio sanitatis zu Dresden rühmlichst bestandenen Leistungen 1799 antrat. Während der Geschäftsführung als öffentlicher Arzt wußte er sich die Achtung seiner ihm vorgesetzten Medicinalbehörde in solchem Grade zu verdienen, daß er sich wiederholt belobender Beweise ihrer Zufriedenheit rühmen konnte. Die Schattenseite des ärztlichen Lebens sollte er jedoch leider in vollem Maaße kennen lernen. Vornehmlich Strapatzen des angestrengtesten Berufslebens, häufiges Reisen bei Tag und bei Nacht, damit verknüpfte Erkältungen, die wiederum rothlaufartige Entzündungen und Flechtenschärfe erzeugten, auch oft nicht die nöthige Berücksichtigung zuließen, halfen ein Augenübel ausbilden, das bei ohnehin seit der im Knabenalter überstandenen Menschenpocken, zurückgebliebener Anlage, hinreichenden Stoff zu Augenentzündungen und Hornhautflechten fand.

Digitized By Google

Staarblindheit gesellte sich nur zu schnell noch außerdem hinzu, was den kräftigen Sinn des stets so gern thätigen Mannes nicht wenig beugte, um so mehr, als er dadurch genöthigt wurde, im Jahre 1813 das öffentliche Amt niederzulegen, und sich 1817 von der ärztlichen Praxis ganz zurückzuziehen. Noch gab er die Hoffnung nicht auf, die Sehkraft theilweise wieder zu erlangen, indem er sich 1819 der Operation des grauen Staars von bewährten und sehr geschickten Händen eines berühmten Heilkünstlers unterwarf, ohne jedoch den erwarteten Erfolg zu erreichen. Kaum einen Schein des Lichts gönnte ihm das herbe Geschick, das er mit Fassung ertrug und sich nach Möglichkeit zu erleichtern suchte. Seinen früheren Lieblingswunsch, auf dem Lande zu leben, sah er erfüllt, als seine Tochter ein Landgut kaufte und sich dort seiner Pflege auf die kindlichste Weise annahm; was er bis an seinen Tod erkannte und häufig dafür der guten Tochter des Himmels Segnungen erflehte. So lange die Kräfte ausreichten, suchte er hier durch Rath und That zu nützen, und nur als die Gebrechen des höheren Alters und ein organisches Folgeübel der Influenza seine Auflösung näher herbeiführten, mußte er einer Unthätigkeit sich überlassen, die ihn oft schwer drückte, aber dennoch nicht abhielt bis zum Hinscheiden, für das Wohl seiner Familie zu sorgen, in deren Andenken er stets hochgeehrt fortlebt.

Am 2. Aug. starb M. Joh. Gotthelf Hartmann, von Seidenberg, früher bis 1818 Pfarrer in Goldentraum, zuletzt aber in Conradswalde bei Landeshut, alt 51¾ Jahre.

Am 27. Aug. 1834 starb früh um halb vier Uhr der Pfarrer Johann Friedrich Rohde zu Niemaschkleba bei Guben, und ward am 31. d. M. beerdigt. Sein Vater war Kauf- und Handelsmann zu Guben, der zwei Söhne und zwei Töchter in der Ehe erzeugt hatte, von welchen vier Kindern Johann Friedrich der zweite Sohn war, geb. den 22. Sept. 1767. Da derselbe schon früh gute Anlagen zeigte, so ward er von den Eltern für höhere Wissenschaften bestimmt, und sollte nach ihrer Meinung Theologie studiren. Vom zehnten bis zum zwanzigsten Jahre besuchte er daher das Gubensche Lyceum, und hatte zu Lehrern den M. Richter im dritten Hörsaale, den Conrector Schulze und den Cantor Hüttner im zweiten Hörsaale, und im ersten

den Rector Thierbach, und nach dessen Tode die Rectoren Döring und Böttiger. Im Jahre 1787 bezog er die Universität zu Wittenberg, wo er unter den Professoren Hiller, Reinhard, Tittmann, Weber und Schröckh sich auf seine weitere Bestimmung vorzubereiten suchte. Nach geendigten academischen Studien bekleidete er sechs Jahre lang die Stelle eines Hauslehrers, und ward nachher 1796 von einem Hochedlen Magistrate in Guben zum Collaborator bei der Kirche und Schule daselbst berufen. Am 7. April d. J. wurde er von einem Hochgeistlichen Consistorio zu Lübben examinirt und am 7. Mai confirmirt und ordinirt. Nachdem er anderthalb Jahre den Posten eines Collaborators versehen hatte, starb zu Niemaschkleba, einem dem Gubenschen Magistrate gehörigen Dorfe, der Prediger M. Christian Gottlieb Breßler, zu dessen Nachfolger er vom Patron vocirt wurde. Am 13. Trinitatis-Sonntage 1798 hielt er zu Niemaschkleba die Probepredigt, colloquirte zu Lübben am 21. Sept. und ward von Neuem ordinirt. Dom. 17. p. Trin. investirte ihn der Past. Prim. Lauriscus in Guben, und am folgenden Sonntage oder Dom. 18. p. Trin. 1798 hielt er seine Anzugspredigt an dem Orte seines bisherigen Wirkungskreises. Sechsunddreißig Jahre verwaltete Defunctus sein Amt mit Treue, verehelichte sich im ersten Jahre desselben mit Fräulein Mielisch, des Arrendator Mielisch zu Niemaschkleba einzigen Tochter, und zeugte mit ihr zehn Kinder, von welchen noch sechs am Leben sind. Der Vollendete genoß größtentheils eine dauerhafte Gesundheit, bei welcher er sein Amt ungehindert verwalten konnte. Uebrigens blieb er nicht von allen Kränkungen und Leiden frei, die ihm seine Familie verursachte. In den letztern Jahren verfiel er in eine heftige Krankheit, die ihm viel Schmerzen zuzog. Kein angewandtes Mittel konnte seine zerstörten Körperkräfte wieder herstellen; er mußte dem Tode die Hand bieten und sich dessen unerbittlichen Gewalt unterwerfen. Obschon seine Gattin und seine zum Theil noch unversorgten Kinder um sein Sterbelager wehmuthsvoll standen und bange Zähren weinten, so war doch nichts im Stande, ihn vom Tode zu erretten. Er starb in dem Alter von 66 J. 11 M. 5 T. Ihn betrauert außer den Seinen die Gemeinde, um die er sich durch treue und fleißige Amtsführung verdient machte und die ihn achtete. Gr.

Digitized by Google

In Oberoderwitz bei Herrnhut entschlief am 1. Sept. Nachts halb zwölf Uhr in dem Alter von 50 J. 3 M. 19 T. Hr. M. Christian Friedrich Rhäsa, treuverdientgewesener Pastor dasiger Kirchgemeinde. Geboren ward er am genannten Orte den 12. Mai 1784. Sein im Jahre 1818 als Past. sen. daselbst verewigter Vater war Hr. Christian Theodosius Rhäsa, seine 1813 verstorbene Mutter ober Fr. Sophie Eleonore geb. Adler aus Neukirch am Hochwald. Den ersten Unterricht erhielt der Selige theils in der Ortsschule, theils von seinem Vater selbst. Den Grund aber zu seiner nachherigen so ausgezeichneten wissenschaftlichen Bildung legte von 1794 an sein Hauslehrer, der jetzige Hr. P. Noack in Leutersdorf. Durch den treuen Unterricht dieses seines hochgeschätzten Lehrers, so wie nach dessen Amtsantritte durch die Bemühungen seines Schwagers, des damal. Hrn. P. Franz in Leuba, wohl vorbereitet, kam er nach vorhergegangener Confirmation an Ostern 1798 auf das Gymnasium zu Zittau, wo er unter Dir. Rudolph, Conr. Knefschke und Subr. Lachmann bei vorzüglichen Fähigkeiten und seltenem Fleiße es dahin brachte, daß er mit den besten Zeugnissen versehen zu Ostern 1803 die Universität Wittenberg beziehen konnte. Hier waren seine Lehrer hauptsächlich die DD. Anton, Schröckh, Weber, Schleußner und Nitzsch. Nach Beendigung des academ. Trienniums und erlangter Magisterwürde kehrte er, bereichert mit vortrefflichen Kenntnissen, nach Oberoderwitz zurück und ward bald darauf noch im J. 1806 zum Past. subst. seines Vaters ernannt, und als solcher, nach vorhergegangenem Examen vor dem Oberconsistorio zu Dresden und empfangener Ordination, dem ehrwürdigen Greise beigeordnet. Zwölf Jahre später, nach dem 1818 erfolgten Tode desselben, ward er sein Amtsnachfolger, und führte nun allein mit gewohnter redlichster Treue und Gewissenhaftigkeit sein Amt fort, bis Gott ihn abrief zur ersehnten und wohlverdienten Ruhe. Theuer und ehrwürdig aber bleibt allen, die ihn erkannt haben, sein Gedächtniß. Denn gut und treu war sein Herz und rein sein Wandel, zum Zeugnisse seines lichtvollen und frommen Glaubens. Mit Liebe und Eifer verwaltete er sein Amt und beförderte das religiöse und kirchliche Leben in seiner Gemeinde. Das bezeugen, nebst mehreren einzeln gedruckten, vornehmlich

Digitized by Google

diejenigen seiner Predigten vom J. 1826, die er auf Verlangen vieler Zuhörer in den Druck gab, das bezeugte er durch die freudigste und unverdrossenste Beförderung des neuen Kirchenbaues im J. 1817, durch Einführung des neuen Dresdner Gesangbuchs und durch sorgfältige Beaufsichtigung und Beförderung des Schulwesens in seiner Parochie. Wie ausgezeichnete Kenntnisse er aber auch als Gelehrter überhaupt und als Theologe insbesondere besaß und sie durch die gewissenhafteste Benutzung seiner Zeit und seiner vortrefflichen Bücherſammlung täglich vermehrte, das bewies nicht nur seine von Gelehrsamkeit (wie von reicher Amtserfahrung) zeugende Unterhaltung, sondern auch eine Anzahl theils gedruckter, theils handschriftlich hinterlassener dogmatischer, besonders aber exegetischer und andrer Abhandlungen. Die gedruckten befinden sich — eine einzeln und besonders aber anonym erschienene ausgenommen — in den namhaftesten theol. Zeitschriften bald mit, bald ohne seinem Namen. (Ueber seine Predigten s. oben S. 257.) Verheirathet war derselbe seit dem November 1814 mit Charlotte Wilhelmine, zweiten Tochter des sel. Hrn. P. M. Schmalz in Rengersdorf bei Görlitz. Wie er an dieser seinen Verlust tief betrauernden Gattin die redlichste und treueste Lebensgefährtin fand, so war sie ihm, als in der letzten Zeit vor seinem Tode Kränklichkeit an seinem Leben nagte, die unermüdlichste und liebevollste Pflegerin. Aber weder ihre Liebe und Sorge, noch der innige Wunsch der Seinigen, noch die gesuchte ärztliche Hilfe vermochte sein Leben zu erhalten. Unvermuthet und ohne schweren Todeskampf kam ihm, nachdem er neun Tage zuvor noch das heil. Abendmahl in seiner Kirche verwaltet hatte, die Todesstunde. Sein Scheiden aber war das sanfte Scheiden des Gerechten. An seinem Grabe sprach sein würdiger vieljähriger Freund, Hr. Archidiac. M. Hünigen, zu Zittau, zum Herzen dringende Worte der Liebe und des Trostes, und bewährte auch dadurch, wie durch die dankenswertheſten anderweiten Beweise, seine treue Freundschaft gegen den Seligen. Am zweiten Sonntage nach seinem Tode hielt ihm sein Confessionarius, Hr. P. Noack, eine Gedächtnißpredigt in Oberoderwitz. Franz, P. in R.

Am 23. Sept. starb auf einer nach Italien vorgesetzten Reise Hr. August Gotthelf Benjamin Holtsch, Bürger,

OAmAdv. und Vorsteher der Commun-Repräsentanten zu Budissin, im 35ten Altersjahre, an Entkräftung, dessen entseelte Hülle am 28. Sept. auf dem Taucherkirchhofe zu Budissin begraben wurde. Er erblickte am 10. Sept. 1800 in gedachter Stadt das Licht der Welt. Sein Vater war Gotthelf Holtsch, Bürger und Nadlermeister daselbst, und seine noch lebende ihn betrauernde Mutter eine geb. Schneider. Nach genossenem Elementarunterrichte kam er 1809 auf das dasige Gymnasium, bezog 1817 die Hochschule zu Leipzig, auf welcher er sich der Rechtswissenschaft widmete, kehrte 1821 in seine Vaterstadt zurück, wurde 1823 in die Zahl der Oläuf. OAmAdv. aufgenommen, und verheirathete sich 1826 mit Dem. Liddy Heege, einzigen Tochter des 1824 verschiedenen OAmAdv. und Waisenamtsact. August Heege, welche ihn nach einer kinderlosen Ehe überlebte. Ein Anverwandter von ihm, der verdiente Bürgermeister Hempel zu Budissin (den er nach seinem Ableben beerbte), so wie dessen achtungswerthe Gattin (eine geb. Naumann) nahmen sich des frühverwaisten Knaben älterlich an, und mit dankbarer Erinnerung segnete der Entschlafene beider Verstorbenen Andenken. Holtsch war ein mannigfach gebildeter Mann; Rechtswissenschaft war sein Hauptfach, wozu ihm die schöne ererbte Bibliothek gedachten Hempels befähigte, vaterländische Alterthümer sein Lieblingsstudium. Seine Papiere in dieser Angelegenheit sollte man nicht verloren gehen lassen. Er besaß bei einem außerordentlichen Gedächtnisse, bei kritischer Forschung, den hinlänglichen Scharfblick, und verband mit gründlichem Fleiße eine lebhafte Darstellung. Frohe Laune machte ihn zu einen beliebten, seine schönen Kenntnisse zu einem belehrenden Gesellschafter, und gutes redliches Herz, treue Freundschaft und Biedersinn wird ihn seinen hinterlassenen Freunden und Bekannten unvergeßlich machen. — Sanft und in Frieden ruhe seine Asche! —v—

Am 17. Oct. entschlief zu Dresden Hr. M. Martin Gottlieb Conrad, vormaliger Diaconus in der Neustadt. Er war 1766 zu Lauban geboren, wo sein Vater Wundarzt war. Seine Studien machte er zu Lauban, Budissin und Leipzig. 1791 ward er Rector in Zwenkau, 1797 Diac. in Borna, 1811 Diac. in Neustadt-Dresden, bis 1819. Er gab 1814 geistliche Reden (die zweite in Be-

Digitized by Google

ziehung auf die am 27. Juni 1814 zu Dresden erfolgte Pulverexplosion), 1821 Schulgebete, 1821 Predigten, 1830 vaterländische Gesänge und 1831 jene oben S. 257 angezeigte sehr empfehlenswerthe Liedereoncordanz heraus. Er starb im 69. Jahre und hinterläßt eine zahlreiche Familie, aus welcher eine Tochter an den würdigen Hrn. Sup. D. Hoffmann in Waldheim verehelicht ist und ihm viele Enkel gab.

Den 24. Oct. verschied Hr. Johann Gottfried Neumann zu Greiffenberg, von Görlitz, emeritirter Rector von Löwenberg, ein Jubelmitglied unsrer Gesellschaft (s. Mag. 1832, 535 f.) und um das Vaterland hochverdienter Naturforscher; in hohem Alter. Ein besonderes Denkmal in dieser Zeitschrift wird er von einem ihrer Mitglieder, Hrn. Sup. Gerdessen, in kurzem empfangen.

Der 27. Nov. war der Todestag Hrn. M. Gotthelf Friedrich Hoffmanns, Pastors zu Oberfriedersdorf bei Neusalz, im Zittauer Patronat. Er war 1764 zu Pausche bei Osterfeld geboren, ward 1797 Pfarrer zu Braunsrode in Thüringen, 1803 aber in Oberfriedersdorf, als der erste in dieser neuen Parochie und an dieser ganz neu erbauten Kirche. Er war ein gelehrter, aber sehr eingezogen lebender Mann, litt viel an der Brustwassersucht, hatte aber doch 70 Jahre überstiegen. Verheirathet war er mit Frau Fr. Charl. Jeremias und hinterließ drei Kinder, welche nicht den Gelehrtenstand wählten. Bei seiner Beerdigung waren die Sprecher Hr. Past. Friese von Ebersbach und Hr. Past. Jänichen von Spremberg.

An dem nämlichen Tage entschlief Hr. Joh. Leberecht Truhel, OARAdvocat und Landkreissyndicus zu Budissin, an einer Rückenmarkkrankheit, im 47. Jahre.

Gleichfalls am 27. Nov. Hr. C. A. Streckfuß, Pfarrer zu Sallgast und Wormlage in der Niederlausitz.

Den 20. Dec. entschlief Hr. Christn. Friedr. Tobias, Pastor zu Neukirch. Er war den 18. Novbr. 1761 in Görlitz, wo sein Vater, Christian Tobias, Bürger und Tuchbereiter war, geboren, studirte in Görlitz und Leipzig und wurde 1795 Katechet, 1829 Oberpfarrer in Neukirch. In der Ehe lebte er seit 1796 mit Fr. Christiane Sophie, einer Tochter des Past. Cubasch in Bautzen. Von seinen Kindern überlebten ihn M. E. F. M. Tobias, Oberpf. in

Digitized by Google

Reichenau; Caroline, verheir. an Prof. Küchler in Leipzig; Friederike, verheir. an den Sup. Gerdessen in Seidenberg.

Den 28. Nov. entschlief Hr. M. Matthäus Friedrich Schulze, Diaconus und wendischer Pfarrer zu Hoyerswerde. Er war den 25. Sept. in Reichwalde geboren, wo damals sein Vater, Peter Schulze, Pfarrer war, der 1768 nach Hoyerswerde zog und 1783 als Diac. und wend. Pfarrer starb. Seine Mutter war Helene Eleonore, einzige Tochter erster Ehe des Bürgermeister und Justitiar Christoph Haacke in Christianstadt. — Nachdem er im elterlichen Hause von Privatlehrern aufs Gymnasium vorbereitet war, bezog er 1778 das Gymnasium zu Sorau und Ostern 1780 die Universität Wittenberg, wo er 3¼ Jahr sich den philosophischen, philologischen und theologischen Wissenschaften widmete. Auf Zureden und Kosten des Professors Hiller, dessen Famulus er war, wurde er Magister. Zu Michael 1783 kehrte er bei der tödtlichen Krankheit seines Vaters nach Hoyerswerde zurück, und wurde nach dessen Tode, 1784 am 1. Sept., Pfarrer in Großpartwitz. Hier verheirathete er sich mit Jgfr. Christiane Friederike, einzigen Tochter des Past. Andreas Rhenisch in Schleiffa, und kam den 16. Jan. 1786 als Diac. und wend. Pfarrer nach Hoyerswerde. Seine Ehe segnete Gott mit sieben Kindern, zwei Söhnen und fünf Töchtern. (Ein Sohn und drei Töchter starben frühzeitig). Am 12. Febr. 1814 starb seine Mutter im 90. Jahre ihres Alters, und am 9. Dec. 1816 seine Gattin. Am 4. Sept. 1834 feierte er im Kreise seiner Familie sein 50jähr. Amtsjubelfest und die Erhebung seines einzigen Sohnes (Ernst Timotheus, Pfarrer in Krischa) zum Königl. Superint., und entschlief am obengenannten Tage, 73 J. 2 M. 2 T. alt. Vgl. oben S. 303.

An demselben Tage starb zu Budissin der zweite Lehrer an dasiger Bürgerschule, Hr. Georg Karl Adolph Barbarossa. Er war 1783 zu Großzerbst geboren, seit 1811 Gehilfe im Pestalozzischen Institute zu Iferten, 1812 Lehrer an der Freischule zu Leipzig, seit 1814 in Budissin.

Den 29. Nov. starb zu Lauske Hr. Friedrich Michael v. Burgsdorf, Hauptmann von der Armee, im 84. J.

Den 24. Dec. entschlief Hr. Curt Hildebrand v. Einsiedel, K. Sächs. Generalmajor und Ritter des St. Heinrichsordens, im 74. Jahre, zu Dresden. Als Com-

mandeur des ersten LJRegiments stand der Entschlafene lange in der Oberlausitz.

Den 29. Dec. verschied zu Budissin Hr. Heinr. Friedr. Ferdinand Marche, Aeltester der Handlungssocietät, im 83. Jahre. Er besaß große Kenntnisse in der Genealogie und eine Wappensammlung von ausgezeichnetem Werthe, welche er nach Dresden für die Königl. Sammlungen bestimmt hat.

b) Beförderungen.

Der Rector und Subdiac. Nicolai zu Vetschau ward Prediger zu Terpt, und an seine Stelle kam der Cand. Ernst Murmann.

Der Cand. Sam. Lehmann zu Guben ward Rector der Bürgerschule, und in ihr an ihrem Weihetage, am 31. Oct. eingeführt.

Eine bei der Bürgerschule zu Luckau neubegründete Stelle erhielt Friedrich August Görne. Derselbe ist 1807 zu Luckau geboren, empfing seine Bildung daselbst und seit 1823 zu Neuzelle, das er 1825 mit günstigen Zeugnissen verließ, und wirkte bisher treulich in Straupitz.

Der Past. Bärthold in Kosel wurde nach Hartmannsdorf bei Sagan, und der Cand. Karl Friedr. Aug. Gleditsch aus Schönberg ins Pastorat nach Falkenberg in Schlesien berufen.

Nach Kießlingswalde kam an die Stelle des verstorbenen Past. Gräber*) der Cand. Karl Imman. Knothe. Derselbe ist zu Görlitz geboren, ging 1824 vom dasigen Gymnasium nach Breslau, bestand sein erstes Examen 1831, das zweite 1834, war Lehrer in Schlesien, lebte dann in Görlitz und war zuletzt Hilfsprediger in Rothenburg.

Katechet in Gebhardsdorf ward, nach neuer Wahl, der Cand. Johann Ehrenfried Wolf aus Flinsberg. Er studirte bis 1827 in Lauban, dann zu Breslau, bestand 1831 das erste und 1834 das zweite Examen.

Der Cand. Johann Heinrich Wilhelm Hanke wurde Past. subst. zu Bellmannsdorf, und der Cand. Johann August Kretschmar Pfarrer in Rothwasser. Derselbe ist von Görlitz, wo er bis 1822 das Gymnasium besuchte,

*) Um Einsendung einer Biographie wird gebeten.

studirte dann in Breslau, bestand 1828 das erste und 1830 das zweite Examen, war Hauslehrer beim Frhrn. v. Zedlitz zu Tiefhartmannsdorf und lebte zuletzt in Görlitz.

M. Karl August Böhmel, ein Niederlausitzer, zeither Diaconus in Taucha bei Leipzig, ward Pastor in Probstheyda.

Nach Oppach kam (wie S. 271 bemerkt ist), an die Stelle des nach Weigsdorf berufenen Pastor Bähr, Hr. Karl Gust. Weicker. Derselbe ist den 11. Juni 1806 zu Arnsdorf geboren, wo sein 1822 verstorbener würdiger Vater, Karl Gottlieb Weicker, Pfarrer war. Seine Mutter, Nanette Roux von Magdeburg, starb 1827 zu Chemnitz. Im Hause seines Vaters bis zur Confirmation wohl unterrichtet, kam er 1820 auf das Gymnasium zu Bauzen, wo er sich des Unterrichts von Siebelis, Otto, Käuffer und Müller zu erfreuen hatte. 1824—27 studirte er in Leipzig unter Tzschirner, Winzer, Goldhorn, Niedner, Krug und Wendt, und war ein thätiges Mitglied der so heilsamen Predigergesellschaft daselbst. Hierauf lebte er in Chemnitz bei seinem Bruder, dem Diac. M. Weicker, unterrichtete drei Jahre an der damals daselbst bestehenden weiblichen Erziehungsanstalt, aber nach Eröffnung dasiger Bürgerschule seit 1831 an dieser, und war Mitbegründer eines wissenschaftlichen Candidaten-Vereins. Theologische Prüfungen bestand er 1828 zu Halle, 1830 zu Dresden, 1831 zu Magdeburg. Am Sonntage Rogate 1834 ward er, nach abgelegter Probepredigt, zum Pfarramte Oppach designirt, und trat am ersten Pfingsttage dasselbe an.

Die Wählbarkeit zu geistlichen Aemtern erhielten vom Königl. Consistorium zu Breslau folgende Lausitzer: Nedo aus Krische, Knothe aus Rothenburg, Jentzsch aus Lauban, Wolf aus Gebhardsdorf, Hollstein aus Lauban, Stange aus Hoyerswerde.

Die Erlaubniß zu predigen empfingen: Linstein, Petzold aus Görlitz, Pfullmann, Enders aus Lauban, Scheidemantel aus Guteborn, Ferd. Anders aus Diehsa, Moritz Friedrich Wilhelm Axel-Lilie aus Seidenberg, Christian Gottlob Hensel aus Condorf, Sinapius aus Hoyerswerde, Weidner aus Geibsdorf.

c) Ehrenbezeugungen.

Den großbritanniſch-hanoveriſchen Hofcapellmeiſter und Director der Opern und Concerte, Hrn. Heinrich Auguſt Marſchner aus Zittau (nicht aus Budiſſin, wie die Leipz. Zeitung ſagte), einen Zögling des Zittauer Gymnaſiums und der Leipziger Academie, hat die philoſophiſche Facultät derſelben, honoris causa, in Anerkennung ſeines Talents und ſeiner Werke, zum Magiſter der freien Künſte und Doctor der Philoſophie ernannt.

Hr. Dir. Gymn. M. Lehmann in Luckau empfing an Oſtern das Diplom als Mitglied der hiſtoriſch-theologiſchen Geſellſchaft zu Leipzig.

Neue Mitglieder
der naturforſchenden Geſellſchaft zu Görlitz,
ſeit dem 31. December 1834.

Wirkliche Mitglieder:

Hr. v. Kötteritz, Prem.-Lieut. a. Dienſt.
„ Schullehrer Weiſe, beide in Görlitz.

Correſpondirende Ehrenmitglieder:

Hr. Prof. Nilſon zu Lund.
„ Prof. Fries d. j. zu Stockholm.
„ Franz v. Scheele, Kammerjunker ꝛc. zu Philippſtadt.
„ Oberlehrer Looff in Cottbus.
„ Prof. D. Moſch in Liegnitz.
„ Diac. M. Kirchner in Sorau.

2.) Realnachrichten.

Ungemein viel iſt in den letzteren Jahren für das Schulweſen von der Gemeinde Seifhennersdorf bei Zittau geſchehen. Vor 1826 waren dort nur 2 Schullehrer, welche den Bedürfniſſen von etwa 670 ſchulfähigen Kindern nicht zu genügen im Stande waren. Als man die Lehrerzahl um zwei vermehrte, ward ein zweites Schulhaus neugebaut und ein drittes gemiethet, 1829 aber, als ein alter Lehrer, der in einem eignen Hauſe eine Schulſtube hatte, emeritirt worden war, abermals ein Schulhaus gebaut, und 1833 ſtatt des gemietheten wiederum eins errichtet, das am 4. Oct. des genannten Jahres eingeweiht wurde. Das im J. 1829 mit einem Aufwande von 2000 Thlrn. maſſiv

Digitized by Google

aufgeführte Haus wurde damals nur einstöckig gebaut, jetzt aber wird auch dieß ein zweites Stockwerk erhalten. Die nämliche Gemeinde hat erst vor 36 Jahren eine ganz neue herrliche 3000 Menschen fassende Kirche erbaut.

Beim Gymnasium zu Luckau ward der physikalische Apparat sehr vermehrt, indem aus dem Nachlasse des verdienstvollen D. Schröder*) als Geschenk eine große Electrisirmaschine und mehrere andere treffliche Instrumente dazu gekommen sind. Hr. Subr. D. Vetter empfing von Einem K. Ministerio der geistl. Angelegenheiten eine außerordentliche Gratification.

Das oben S. 445 erwähnte letzte Legat Hermanns beruht auf einem Irrthume; vielmehr gilt sein drittes Vermächtniß der durch die unermüdeten Bemühungen des mit Hrn. M. Döhner zu Freiberg verbundenen Hrn. Kirchenrath Petri zu Stande gekommenen Oberlausitzischen Schullehrerwitwencasse.

Ingleichen ist eine Notiz von Kohlo, oben S. 279, zu berichtigen. Darüber ist folgende Nachricht eingesendet worden. Der 27. April d. J. war für die Gemeinde zu Kohlo ein Tag erhebender kirchlicher Feier. Im Besitz einer der schönsten Landkirchen der Umgegend, fühlte die Kirchfahrt längst schon das Bedürfniß einer dieser Kirche entsprechenden Orgel, an deren Stelle sie bisher nur ein mittelmäßiges und schon ziemlich wandelbares Positiv besaß. Zur Abhilfe dieses Mangels wollte sich aber lange keine Aussicht darbieten. Da nahte endlich das für unsere Kirche bedeutungsvolle Jahr 1833, welches das erste Seculum des gegenwärtig bestehenden Gotteshauses schließen sollte (denn 1733 ward die an die Stelle der alten baufällig gewordenen Kirche neu erbaute vollendet und eingeweiht), und der gegenwärtige Prediger ergriff diese Gelegenheit, die Kirchfahrt darauf aufmerksam zu machen, wie billig es sey, dieses Ereigniß mit einer kirchlichen Feier zu begehen, und wie besonders zweckmäßig, diese Jubelfeier durch Aufstellung einer neuen Orgel zu erhöhen, und den Nachkommen so ein Denkmal ihres kirchlichen Sinnes zu hinterlassen.

Dieser Vorschlag fand bei Vielen Beifall und bald wurden alle dafür gewonnen, da ein geborner Kohloer

*) S. oben S. 581.

ein noch lebendes würdiges, keineswegs mit Reichthum begabtes Glied der Predigerfamilie, welche 136 Jahre hindurch in ununterbrochener Reihenfolge das Predigtamt hier bekleidet hat, aus frommen Sinne zu diesem Zwecke ein ansehnliches Geschenk von 130 Thlrn. verehrte. Hierauf ward mit dem berühmten Hirschberger Künstler Hrn. Buckow alsbald ein Contract wegen einer zu erbauenden neuen Orgel abgeschlossen, vermöge dessen er ein der Kirche angemessenes tüchtiges Werk für den billigen Preis von 375 Thlr., dessen Disposition unten stehen soll, bis zum 4. Advent 1833, als dem kirchl. Jubelfesttage, herzustellen sich verpflichtete.

So sollte denn mit der Einweihung derselben das Kirchenjubiläum gefeiert werden. Da aber die ungünstigste Witterung in diese Jahreszeit eben fiel, so ward auf Anrathen des Baumeisters, wiewohl ungern, die Aufstellung und mithin auch die Feier des Jubiläums auf einige Monate zu verschieben für zweckmäßig erachtet, und da das alte Orgelwerk bereits auch schon verkauft war, an dem eigentlichen Jubeltage, den 4. Advent, dessen bei gewöhnlicher Sonntagsfeier nur mit Wenigem gedacht.

Die eigentliche Doppelfeier fand nun, nachdem alles bereit und während sieben Wochen die Aufstellung und Intonirung des Werks beendet war, am gedachten Tage, Dom. Cantate, d. J. statt, nachdem Tags vorher die Abnahme der Orgel durch den Hrn. Musikdirector Zschiesche am Schullehrerseminar zu Neuzelle und den Hrn. D. med. Burdach von Triebel in Gegenwart des Kirchenbresbyterii zu aller Zufriedenheit erfolgt und mehrere Vorbereitungen zum Feste getroffen waren. Abends wurde das Fest mit allen Glocken eingeläutet und es begünstigte dasselbe das schönste Wetter. Am Festtage früh um 8 Uhr versammelte man sich auf dem hiesigen herrschaftl. Schlosse, weil 1733 von demselben auch die Gemeinde in die neue Kirche gezogen war. Es fanden sich, außer den gesammten Gemeinden und der eingepfarrten Herrschaft, viele benachbarte Gutsherrschaften und Fremde aus der Nachbarschaft, wie auch der Hr. Sup. Schneider und der verehrungswerthe Gönner unsrer Kirche, ein, welchem durch ein überreichtes Gedicht, im Namen der Gemeinde, die Kirchväter ihren Dank bezeigten. Hierauf bewegte sich der Zug unter feierlichem Geläute der Glocken durch mehrere Ehrenpforten, voran

der Hr. D. Burdach, geführt von dem Hrn. Sup. und dem Prediger des Orts, auf dem mit Blumen bestreuten Wege zur Kirche. Beim Eintritte in die Kirche ertönte von Posaunen begleitet: „Allein Gott in der Höh' sey Ehr' ꝛc.“, nach dessen Beendigung der Hr. Sup. ein Dank- und Weihegebet am Altare sprach, worauf die Orgel, vom Hrn. Musikdirector Zschiesche gespielt, ertönte, kräftig den hierzu aus dem Breslauer Gesangbuche besonders abgedruckten Festgesang begleitend. Hierauf ward die Liturgie, nach der neuen preuß. Agende, vollständig abgehalten, und nach einem von Neuzeller Seminaristen vorgetragenen Gesange: „Gott ist die Liebe ꝛc.“ von dem Prediger des Orts die Festpredigt über Ps. 118, 24 über das Thema: „Unsre fromme Freude am Erinnerungsfeste des hundertjährigen Bestehens unsers Gotteshauses“ gehalten und dann nach einem abermaligen Gesange mit dem Segen vor dem Altare geschlossen. Die Kirche vermochte kaum die Anzahl der Zuhörer zu fassen.

Nach beendeter kirchlicher Feier machte den Schluß des Tages ein frohes festliches Mahl, welches von der eingepfarrten Gutsherrschaft von Wirchenblatt veranstaltet worden war.

Die gesammten Kosten betragen, bei dem weiten und kostspieligen Transporte, der siebenwöchentlichen Verpflegung des Orgelbauers und vier seiner Gehilfen, nebst noch andern Ausgaben, nahe an 600 Thlr.

Hierzu verehrten, außer jenem ansehnlichen Geschenke, der Kirchenpatron, der Hr. Graf v. Brühl, 43 Thlr., die eingepfarrte Herrschaft von Wirchenblatt 33 Thlr., die Jugend des Kirchspiels über 40 Thlr., und mehrere andere Gönner dankenswerthe Geschenke. Die übrigen Kosten sind von den sämmtlichen Gemeindegliedern bestritten worden, welche mit wenigen Ausnahmen, zu den Nichtwohlhabenden gehören.

Der mehrerwähnte Wohlthäter bestätigte seinen gemeinnützigen Sinn noch mehr, indem er dem Werke auf eigne Kosten ein zweites Manual hatte hinzufügen lassen.

Die Orgel geht vom c bis zum dreimal gestrichenen d und hat folgende 10 klingende Stimmen: Principal 8 Fuß, Viola d'amore 8 Fuß, Flaute allemande 8 Fuß, Nassat 2⅔ Fuß, Principal-Octave 4 Fuß, Flauto dulcis 4 Fuß, Super-Octave 2 Fuß, Cornetti dreifach. Pedal: Subbass 16 Fuß, Violoncello 8 Fuß.

P. Bergs.

Digitized by Google

Zur Aufbewahrung statistischer Nachrichten. In der Parochie Görlitz waren im J. 1834 Geborne 414, nämlich in Görlitz selbst 191 Söhnl., 187 Töchterl., in Moys 13 S., 9 T., in Großbiesnitz 1 S., in Kleinbiesnitz 1 T., in Schlauroth 3 S., in Rauschwalde 6 S., 3 T. Uneheliche Kinder waren 45. Gestorben sind zusammen 431, wovon 257 auf die Stadt kommen. Neue Ehen wurden 106 für Görlitz, 8 für Moys geschlossen. Communicanten waren 7131.

In der Parochie Zittau*) waren geboren 487, gestorben 453, in der Stadtkirche getraut 100. Unter den Gebornen kamen 291 auf Stadt und Vorstadt, als: 165 S. und 126 T., von den Verstorbenen 297. Es waren in Olbersdorf geb. 88, gest. 84, in Eckartsberg geb. 19, gest. 9, in Eichgraben geb. 7, gest. 10, in Hartau geb. 21, gest. 17, in Althörnitz geb. 32, gest. 11, in Neuhörnitz geb. 12, gest. 12, in Radgendorf geb. 6, gest. 7, in Pethau geb. 5, gest. 5, in Poritzsch geb. 6, gest. 1. Communicanten 8220. Unter den Gebornen waren 56 uneheliche (in der Stadt 28), 30 todtgeborne und 5 Zwillingsgeburten.

Budissin hatte 411 Getaufte, 80 Paar Getraute, 444 Begrabene (worunter 14 Todtgeborne), unter den Gebornen 50 Uneheliche und 4 Zwillingspaare, 11,683 Communicanten. Man hat damit das Jahr 1734 verglichen. Dort waren 425 Getaufte, 100 P. Getraute, 170 (?) Begrabene, 21,893 Communicanten. Budissin hatte am 31. Dec. 1834 mit Ausschluß der Seidau in 799 bewohnbaren öffentlichen und Privathäusern 8383 Consumenten, nämlich 3932 männliche und 4451 weibliche Personen. Evangelische waren 7542, Katholische 828, Reformirte 10, Juden 3.

Welche große Dorfkirchspiele die Oberlausitz hat, ist an folgender Nachricht von Reichenau bei Zittau zu ersehen. Hier und in den eingepfarrten Gemeinden Lichtenberg, Markersdorf und Hermsdorf waren 1834: Com-

*) Diese Nachrichten stimmen deßwegen mit dem gedruckt ausgegebenen Jahreszettel nicht überein, weil dieser nach dem Kirchenjahre, obige Rechnung aber nach dem bürgerlichen Jahre geht.

Digitized by Google

municanten 9092, Getraute 57 Paar, Geborne 214, Gestorbene 188.

Zu Hennersdorf bei Görlitz ward am 1. Aug. der Jude Hirsch Salomon Friedemann getauft und Heinr. Sal. Friedemann genannt. Ebendaselbst war einst 1691 der Türke Schaban Mehemet getauft worden. Das Nähere s. im Wegweiser, 1834, Nr. 32.

Die Kirche zu Küpper bekam ein geschmackvolles Taufbecken von den Gebrüdern Hoffmann zu Breslau, aus Berna.

Zu Moys wurde am 26. August beim Chausseebau eine Deckelterrine mit mannigfaltigen Silbermünzen des 15. Jahrh. mit Todtenköpfen und einem Werkzeuge gefunden. Das Nähere s. im Wegweiser, 1834, Nr. 45.

In Rengersdorf ward, vermittelst eines Geschenks des Hrn. Kammerherrn v. Nostitz und Beiträgen der Parochianen, die Kirche neu geweißt, gemalt und geschmückt.

Zu Markliffa brachte die Gemeinde eine Summe zu Renovirung der Kirche zusammen, die auch von der Witwe des Kaufmann Bormann 100 Thlr. empfing.

In Rothwasser ward 17. Oct. ein neues Geläut aufgezogen, das von 100 Thlr. Beitrag der Stadt Görlitz und Gaben der Gemeinde für 1400 Thlr. angeschafft wurde. Das Nähere s. im Wegweiser, Nr. 46, wo auch überhaupt Nachrichten über die Kirche zu finden sind.

Zu Görlitz hat der Sup. M. Janke der Almosen-Verpflegungscasse 100 Thlr. und der Frei- und Armenschule ebensoviel legirt.

In Guben ward am 31. Oct., als am Reformationsfeste, das von der Commun erbaute neue Elementarschulhaus feierlich eingeweiht, und der zum Rector der darin neu begründeten Anstalt erwählte Candidat Lehmann introducirt. Nach der kirchlichen Feier des Reformationsfestes begaben sich die Lehrer und Schüler in einem festlichen Zuge, an welchen sich die städtischen Behörden und sämmtliche Schulfreunde anschlossen, vom Rathhause nach dem neuen Schulhause und nahmen an den dort angeordneten Feierlichkeiten Theil. Mittags wurde ein Festmahl auf dem Saale des Schießhauses angeordnet, und Nachmittags und Abends wurden sämmtlichen Schulkindern,

Digitized by Google

um sich dieser Feier künftig zu erinnern, einige Aufheiterungen und Ergötzlichkeiten zubereitet. — Die neue Bürgerschule, welche 1833 und 1834 erbaut wurde, ist da, wo früher die Archidiaconatwohnung gestanden hat, prachtvoll errichtet und aufgeführt worden. Es gereicht dieses Werk dem Gubenschen Magistrate und den Stadtverordneten zur größten Ehre. (Guben. Wochenbl., Nr. 43.)

Ordinationen, im Auftrage der höheren Behörde durch Oberlausitzische Geistliche geschehen, kamen in der sächs. Lausitz zuerst 1834 vor. Die öffentlich vor der Gemeinde vollzogene Ordination des Past. Sperling in Schönau auf dem Eigen durch den Oberpfarrer Dehmel von Bernstadt war wohl der erste Fall dieser Art.

Am 14. Oct. 1834 fand im Kloster St. Marienthal eine merkwürdige seltene Feierlichkeit statt, das Jubiläum der vor 600 Jahren geschehenen Stiftung dieser klösterlichen Anstalt. Als Vorbereitung dazu war schon einige Wochen vorher die Klosterkirche durchaus neu geweißt, auch waren einige Gemälde in derselben restauriret worden. Die Einleitung zum Feste geschah am Abende vorher durch Lauten aller Glocken von 6 bis 7 Uhr. Am Tage selbst nahm die Feier um 9 Uhr ihren Anfang mit einer von den Klosterjungfrauen auf ihrem Chore aufgeführten passenden Musik; hierauf folgte die Predigt, gehalten vom Canonicus und Pfarrer in Seitendorf J. B. Schönfelder, über Ps. 113, 9 (nach katholischer Zählung). Demnächst hielt der hochwürdigste Hr. Bischof Mauermann unter Assistenz der beiden Hrn. Pröbste von Marienstern und Marienthal und mehrerer anderer Geistlichen das feierliche Hochamt; diesem folgte das Te Deum laudamus, worauf mit dem Segen die kirchliche Feier beschlossen wurde. Außer einer bedeutenden Anzahl von dem weltlichen Stande angehörigen Freunden und Freundinnen des Klosters hatten 25 höhere und niedere katholische Geistliche aus Dresden, Bauzen, Böhmen, Schlesien und der Lausitz diese Feierlichkeit durch ihre Gegenwart zu erhöhen gesucht. Abend von 8 Uhr an waren sämmtliche Klostergebäude sehr prachtvoll erleuchtet. Der Nähe dieses seltenen Festes verdanken die Geschichtsfreunde auch die zuvor erschienene urkundliche Geschichte von Marienthal (s. oben S. 552.)

Digitized by Google

Resultate
meteorologischer Beobachtungen zu Zittau,
in den Monaten September, October, November u. December 1834.

Im Sept. war der Barometerstand im Allgemeinen sehr hoch, jedoch wurde der höchste Stand bei 0° Temp. den 14. nicht höher, als zu 27 Z. 8,87 P. Linien, der tiefste aber den 9. mit 27. 0,31 beobachtet; das Mittel aus 120 Beobachtungen betrug 27. 5,64 P. Maas. — Die äußere Lufttemperatur, welche bis mit dem 22. noch außerordentlich erwärmt war, betrug im Mittel aus 120 Beobachtungen + 17,18 Centigrade; das hunderttheilige Thermometer stand den 6. noch auf + 28,7° also am höchsten, und den 29. auf 4,5° am tiefsten in diesem Monate. Die Stärke der Sonnenstrahlen betrug den 6. noch + 55° Centigrade. — In der Mittagsstunde wehte der SWWind an 11, der NW. an 9 Tagen, die übrigen wechselten, mit Ausschluß des NO. und OWindes, mit ersteren ab. Ganz helle Tage sind 4, und Tage, an denen nur einzelne Wolken sichtbar waren, 6, wolkigte 9 und vermischte 11 gewesen. Im ganzen Monate hat es nur an 8 Tagen geregnet, vom 10. bis mit dem 22. gar nicht, und die Summe der ganzen Wassermenge betrug nicht mehr als 0,2633 P. Zoll. — Den 7. und 28. stiegen in SW. Gewitter auf und zogen südlich vorbei, das letztere mit starkem Regen. — Den 23. war es den ganzen Tag abwechselnd stürmisch.

Im Oct., in der ersten Hälfte des Monats, bewegte sich das Barometer sehr mäßig über seinem mittlern Stande, in der letztern Hälfte aber machte es große Sprünge nach der Tiefe zu und war den 17. bei 0° Temp. bis auf 26 Z. 5,56 P. Linien heruntergefallen; es stieg den 20. wieder bis auf 27. 5,96; den 23. ging es abermals bis auf 26. 5,81 herab und erreichte den 30. seinen höchsten im Monat mit 27. 9,31, und der mittlere Stand aus 124 Beobachtungen betrug 27. 3,99 P. Maas. — Das hunderttheilige Thermometer stand bis zur Mitte des Monats noch ungewöhnlich hoch; es stand am höchsten den 9. mit + 20,5° und am niedrigsten den 26. mit + 0,6°; die Mittelzahl war der Jahreszeit angemessen, und betrug aus 124 Beobachtungen + 9,68 Centigrade. — Der SW. W. und

NW Wind herrschten in der Mittagsstunde vor, ersterer an 11 Tagen, die andern, außer O. und SO. nicht, wechselten mit jenen ab. — Einen ganz hellen Tag gab es nicht, 13 wolkigte, 3 ganz trübe, die andern vermischt. An 14 Tagen fanden wäßrige Niederschläge statt; den 24. fiel der erste Schnee, welcher aber auf dem Erdboden sogleich schmolz; die Gesammtmenge aller Niederschläge hatte 1,3627 P. Zoll betragen. Den 17. hörte man in SO. entfernten Donner, und den 23. waren die Tafelfichte, der Jeschken und die Lausche zum ersten Male wieder mit Schnee bedeckt.

Im Novbr. befand sich die Quecksilbersäule in einer immerwährenden Bewegung; ihren höchsten Stand erreichte sie den 12. bei 0° Temp. mit 27 Z. 8,68 P. Linien, ihren tiefsten den 30. mit 26. 9,71 und die Mittelzahl aus 120 Beobachtungen betrug 27. 4,36 P. Maas. — Die äußere Lufttemperatur war in diesem Monate † 3,98 Centigrade. Das hunderttheilige Thermometer zeigte den 6. noch † 16,5°; vom 12.—20. stand es größtentheils unter dem Nullpunkte und zwar den 20. auf —7,5°, vom 21. an aber wieder stets über demselben, und zeigte den 30. noch † 5,5° Wärme an. — In der Mittagsstunde kam der Wind aus allen Richtungen, aus SW. an 13 Tagen, die übrigen Winde wechselten mit jenem ab. — Ganz helle Tage gab es nur einen, und zwei, an denen nur einzelne Wolken erschienen, wolkigte 13, ganz trübe 5, vermischte 11, und an 14 Tagen fiel Schnee und Regen, dessen Wassermenge in Summe nur 0,6526 P. Zoll betragen hatte. — Den 13. Nachmittags 2 Uhr war die äußere Luft im Schatten nur † 0,8 Centigrade erwärmt, die Stärke der Sonnenstrahlen aber betrug auf einem Thermometer, dessen Kugel mit schwarzem Krepp überzogen ist, † 23,5° Centigrade.

Im Decbr. stand das Barometer vom 4.—15. ungewöhnlich hoch, es erreichte den 14. die Höhe bei 0° Temp. zu 27 Z. 10,29 P. Linien, und ging alsdann den 16. bis auf 27. 4,60 und den 17. bis auf 26. 10,47 herunter; den 18. befand es sich wiederum über seinem mittlen Stande, und den 28. auf 27. 11,33 am höchsten in diesem Monate; das Mittel der sämmtlichen 124 Beobachtungen betrug 27. 6,08 P. Maas. — Am hunderttheiligen Thermometer kamen große Sprünge nicht vor; es wurde an demselben den 2. Nachmittags 3 Uhr der höchste Stand im Monate

Digitized by Google

zu + 6,4° und den 30. früh 9 Uhr der tiefste zu —5,2° beobachtet; die mittlere Zahl ließ sich zu + 1,15° berechnen. — In diesem Monate herrschte in der Mittagsstunde an 13 Tagen der NWWind, die übrigen Winde wechselten, mit Ausnahme des O. und SO., mit ihnen ab. — Es war nur 1 heller Tag, wolkigte 4, vermischte 18, ganz trübe 8, Regen- und Schneetage 17, deren atmosphärische Niederschläge in Summe 1,7517 P. Zoll betrug.

Wenn man nun die gesammtelten Beobachtungen vom ganzen Jahre recht genau durchgeht, so lassen sich ungewöhnliche Erscheinungen und verschiedene Unregelmäßigkeiten in dem Witterungsgange wahrnehmen. Betrachtet man zunächst den Barometerstand, so ist derselbe im Allgemeinen sehr hoch gewesen; das Mittel aus 1460 angestellten Beobachtungen betrug bei 0° Temp. 27 Z. 4,71 P. Linien, also um 0,84 P. Linien größer, als der Durchschnitt der 6 vorhergehenden Jahre betragen hat. Die größten Schwankungen an demselben fanden im Januar statt; es stieg den 4. Nachmittags von 3—Ab. 9 Uhr = 5,15 P. Linien. Am höchsten stand die Queckfilbersäule bei 0° Temp. d. 1. März auf 28. 0,08, am tiefsten den 17. Oct. Nachmittags 3 Uhr auf 26. 5,56; beide Punkte begrenzten also einen Raum von 1 Zoll 6,52 P. Linien. — Die große anhaltende Wärme in den Monaten Juli, August und September erhob das relative Jahresmittel bis auf + 10. 70 Centigrade, indem der Durchschnitt der letzten 6 Jahre nur + 8,61° betragen hatte. Der wärmste Monat war der Juli und der wärmste Tag im Jahre war der 13. Juli; am höchsten aber stand das hunderttheilige Thermometer den 2. Aug. mit + 31,8°. Die größte Kälte fand im Februar und im November statt, jedoch wurde der tiefste Stand den 9. im ersteren und den 20. im letzteren Monate nicht tiefer, als zu —7,5° beobachtet. — In der Mittagsstunde wehte der NWind an 18, der NO. an 31, der O. an 5, der SO. an 34, der S. an 35, der SW. an 113, der W. an 46 und der NW. an 83 Tagen; am heftigsten waren die Winde aus SW. und NW. — Ganz helle Tage waren 17, und einige, an denen nur einzelne Wolken sichtbar wurden, wolkigte 134, vermischte 183, ganz trübe 31, Regen- und Schneetage 162, deren Wassermenge in Summe 20,5879 P. Zoll betrug. — In den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August

September und October gab es nahe und entfernte Gewitter; darunter waren einige von Schloßen begleitet. Am 9. Juli regnete es in 8 Stunden hintereinander 1,2410 P. Zoll, und im ganzen Monate September nur 0,2633 P. Zoll Wasser.

Zittau, den 1. Jan. 1835. Dreverhoff.

D. Lausitzische Miscellen.

Bemerkung zu S. 183. In den Auszügen aus dem Schultzischen Alterthümerwerke sind beide Rengersdorf (bei Görlitz und am Queis) verwechselt worden. S. 10 meinte Schultz das zweite Rengersdorf. Darauf sind zu beziehen die Worte: Inschrift am Altare ꝛc. Nachricht von Wappen. Die Gedenkschrift auf Casp. v. Nostitz theilen wir, ihrer Sonderbarkeit wegen, hier mit. Hinter dem Altare steht: „Dieß Haus gebaut hat und vollbracht aus sonder Gotteswortsandacht Hr. Casp. v. Nostitz auf Schochau und Seifersdorf, der diesen Bau im 1617. Jahr angefangen und vollendet gar im 1625. Jahr, und von dem Seinen alles baar bezahlet selbst. Gott wolls vor Gefahr Ihr Gestrengten und ihr ganz Geschlecht bewahren und ihres vergelten mildiglich hier zeitlich und dort ewiglich.“ Die Nostitzschen Steine wurden zwischen 1760 und 70 genau untersucht. Jetzt sind nur noch drei vorhanden, nämlich auf Hartwig v. Nostitz, gest. 1525, seine erste Gemahlin, geb. v. Klix, und die zweite, Kath. v. Uechtritz. In den achtziger Jahren wurde die herrschaftliche Gruft, ein Tonnengewölbe unter der Sacristei, mit ihren kupfernen Särgen, 5 Nostitzschen und 3 Uechtritzschen, genau untersucht. Eine genaue Beschreibung aller Sinnbilder und die sämmtlichen Inschriften hat der würdige Hr. Pastor Kosche damals aufgesetzt, und gegenwärtig ist von ihm ein Aufsatz über diese Alterthümer mitgetheilt worden.

Zu Magaz. 183₹, S. 516. Jüngst hat wieder Hr. Prof. Heinr. Hoffmann zu Breslau dem Görlitzer Meistersänger Adam Puschmann ein Denkmal in den schles. Provinzialblättern gesetzt.

Digitized by Google

Bemerkung zu S. 305. Das schöne lateinische Gedicht, bei Vogels Jubelfeier erschienen, hat den gelehrten jetzigen Archidiac. Lehmann zu Camenz zum Verfasser, der auch bei andern Jubelfeiern von Gelehrten der lateinische Jubelsänger war.

Sehr interessante Nachrichten über das Verhältniß der Königsteiner Cölestinermönche zu den Oybinern theilt D. Gustav Klemm in seinem Sammler (Dresden, 1834), 177—185, mit.

Im dritten Bändchen der neuen Unterhaltungsschrift Tutti frutti, aus den Papieren „des Verstorbenen", Stuttg. 1834 (s. oben S. 287), wird auch die in Görlitz bekannte Sage vom Nachtschmidt erzählt.

In der Darmstädter Kirchenzeitung stand jüngst ein Aufsatz über kirchliche Verhältnisse der Oberlausitz, dessen Einseitigkeit allgemeine Mißbilligung finden mußte. Auch trat Hr. Sup. Gerdessen in Nr. 167 und 199 zur Berichtigung auf.

Zusatz zu dem Aufsatze: die Jungfrau mit dem Einhorn, im Magaz. 1832, 417 ff. Darüber erklärt sich auch das alte Werk: Physiologus, von dem Hoffmann in seinen Fundgruben I, 16 sagt: „Unter dem Namen Physiologus war ein Werk in der ältern griechischen Literatur vorhanden, worin man mancherlei Beobachtungen über die Natur und Eigenschaften der Thiere gesammelt hatte. Dieß Werk machten späterhin die Kirchenväter gleichsam zu einem christlichen, indem sie die Eigenschaften der Thiere auf Christus und den Teufel umdeuteten, und mit Bibelstellen und guten Lehren für den sündigen Menschen versahen. Im Mittelalter hielt man diese Idee fest und bildete sie noch weiter aus, indem man in den naturhistorischen Beobachtungen der Zeitgenossen neue Beziehungen auf Christus fand und daran neue erbauliche Betrachtungen anknüpfte. So entstanden die verschiedenen lateinischen und althochdeutschen Physiologieen.

Darin nun findet sich Folgendes vom Einhorn und der Jungfrau:

Digitized by Google

„Daz einhurno ist vile lucil vn ist so gezal, daz imo niman gevolgen nemag, noh ez nemag ze neheinero wif gevanen werdin. So sezzet nun ein magltin, dar tes tiris vard ist: so ez sie gesihet, so lofet ez ziro. Ist siu denne warhafto magit so springet ez in iro parm unde spilit mit iro; so chumit der iagere unde vait ez. Dez bezeichenet unserin trotin christum, der dir lucil was durch di demuti der menischun geburte. Daz einahorin daz bezeichenet einen got. Also demo einhurnin niman gevolgen ne mag, sone mag ouh nehein man vernemin daz gerune unsiris trotinis, noh nemahta vonehenige momeristichemo ougin gesenin werdin, er von der magede libe menneſgen lihhamin sine, dar er unsih mite losta.“

Eine andere Bearbeitung sagt: „Nehein mag nimag in givahen neware mit disme liste. Man mimit eine Magit unte leittet sie in die Stat, da der einhurn emzige wisit unt lazzit sie eine da. So der einhurne si gesihet, so springet er in ir barm, und slaffet, so wirt er gevangen. Also let unser trehtin, der haltende christ, der geistlich einhurne ist. Mit einem deme willen sines Vater, so fur er in die wambe der unbirurtin magide.“

Der nicht unbekannte Liederdichter Barthol. Ringwald war einst 1595 zu Frankfurt bei einer großen Hochzeit, an deren Schlusse er auf jeden Gast der zahlreichen Gesellschaft ein komisches Gedicht machte, worin er ihn selbst schilderte, gewiß zu großer Ergötzlichkeit aller Gäste. Weil das Ganze ein höchst characteristischer Beitrag zur Geschichte der damaligen Sitten ist, ließ es Chr. Fr. Eberhard zu Leipzig 1797 wieder abdrucken. In demselben kommen auch zwei Lausitzer vor, nämlich der Papiermacher Schaafhirt zu Bauzen und der Buchbinder Ambr. Peschel zu Cottbus. Von jenem singt der scherzhafte Ringwald: „Herr Alex Schaffhirt*) weit bekandt macht gut Papier zu Bautzen, vnd mus zu solchem seinen standt gebrauchen manchen Lauzen. Der ihm die plundern böss vnd gut, auff Dörffern gros und kleine einsamlen und zu führen thut, sie all zu waschen reine. Er macht nu wie

*) Er kommt in den OL. Urkunden mehrmals vor. Vgl. Laus. Monatschr. 1802, II, 100.

ich bin bericht, Papier auff dreyen Mühlen, vnd thut sich gar gewaltiglich ohn' alle notturfft schulen. Den er hat sonst sein Brodt und Goldt, vnd gar kein Kind darneben, ey wen sich doch sein Walpurg wolt schier mercken vnd erheben. O Herr, du weist was jhm gebricht, erhör' jhn doch genedig, vnd mach jhn durch ein newes licht von seinen Sorgen ledig. Das sey also in schertz geredt, Gott wird die Ding wol machen, doch wen es einen nachdruck hat, wie solt' der Schaffhirt lachen?"

Von dem zweiten schreibt er also: „Der Herr Ambrosius Peschel gut zu Cottbus Bücher bindet, vnd sich wenns jhm gefallen thut, zu guten Brüdern findet. Bei welchen er sich lustig macht, leſt allen Kummer sincken, der harten Arbeit wenig acht, und helt viel mehr vom trincken. Doch nehrt er seine Kinderlein, so ihm der HErr gegeben, hört Gottes Wort und helt sich fein in worten vnd im leben. Der Herr jhn lang erhalten thu, zu seines Hauses frommen, vnd helff das er die ewig ruh im Himmel mög bekommen."

Giebt es keine Spuren, daß Lausitzische Ritter an Kreuzzügen Theil genommen hätten? Man sagt, daß auf Ritterbildern in alten Kirchen kreuzweis übereinander gelegte Beine jene Theilnahme bedeuten.

Ueber den alten Lausitzischen Missionar in Indien, Barth. Ziegenbalg, spricht auch folgende neue Schrift: Reginald Hebers, Lordbischofs von Calcutta, Leben und Nachrichten über Indien, von Fr. Krohn. Berlin, 1831. I, 120 ff. II, 347.

Zur evangelischen Kirche bekennen sich im Königreiche Sachsen nach neusten Zählungen 1,528,187 Personen, zur katholischen 27,663. Davon befinden sich 4000 in Dresden, die andern größtentheils in der Oberlausitz.

Im „Briefwechsel zwischen Göthe und Zelter", Bd. III, Berlin 1834, befinden sich 252—263 Bemerkungen des reisenden Zelter über Herrnhut, besonders über seinen Verkehr mit Peter Mortimer daselbst.

Digitized by Google

In der Sachsenzeitung berichtete ein sogenannter Philotas, Nr. 202 des Jahrgangs 1834, die Sage von Ableitung des noch unerklärten Namens Oybin von Oui bien, welches die Antwort der Cölestiner auf die Frage des Kaisers, ob sie nun einen schicklichen Ort zu einem Kloster gefunden hätten, gewesen seyn könnte. Gegen diese Annahme ist aber der Umstand, daß der Berg schon vor der Klosterstiftung jenen Namen geführt hat.

Eine handschriftliche Chronik von Lauban befindet sich auch in der Bibliothek des Hrn. Oberlandsgerichtsrathes Karl v. Zehmen, zu Gaupzig bei Meißen.

Die Gesandtschaftsreise des „Vogtes der Mark Lausitz", Albrecht Kostka v. Postupic, eines der geschicktesten und getreusten Räthe des Königs Georg Podiebrad, 1463, im Namen dieses Fürsten an Ludwig XI. 1464 abgesandt, und von einem Ritter aus Kostkas Gefolge, Jaroslaw, beschrieben, kann man lesen in der Monatschrift des vaterländischen Museums in Böhmen, 1827, S. 44 ff. Kostka ward auch in den geheimen Rath des Königs von Frankreich aufgenommen, und erhielt einen Majestätsbrief, um aller Vortheile und Gerechtsame als höchster Rath theilhaftig zu seyn und wurde als solcher vereidet.

Zu dem im Laus. Magazin (1833, 374 und 448) zusammengestellten Lausitzischen Aebten sind folgende Männer noch hinzuzusetzen:

Franz Wendschuh, Ritter v. Zbier, aus Wittigenau, geb. 1654, seit 30. Jan. 1668 Abt zu Hohenfurth in Böhmen, gest. 23. Juni oder 24. April 1690.

Candidus (Johann Adam) Heidreich, aus Ostritz, geb. 8. März 1675, erwählt, als Pfarrer zu Höritz, zum Abt von Hohenfurth den 22. Febr. 1722, gest. den 22. Oct. 1747.

Isidor (Joh. Paul) Teutschmann, aus Tscharnitz, geb. 6. Aug. 1746; als Prior zu Hohenfurth, zum Abt am 14. Oct. 1801 erwählt, gest. als jubilirter Profeß und Priester 9. Dec. 1827.

Digitized by Google

Der erwähnte Hermann (Tobias) Kurz war auch Prof. Theol. und seit 1766 Pfarrer zu Malsching bei Rosenberg in Böhmen.

Eine Biographie des verstorbenen Generals K. F. W. v. Gersdorf (geb. zu Gloſſen in der Oſt. 16. Febr. 1765) vom Hofrath Falkenstein befindet sich in den „Zeitgenoſſen“, Bd. V, Heft 5, 183 ff.

Die Beiträge der Brüdergemeinde zu ihrer Miſſionswirksamkeit betrugen im J. 1833 78,975 Thlr., die Ausgaben 64,529 Thlr., so daß ein Mangel von 1832 von 15,304 Thlt. fast gedeckt werden konnte.

Eine interessante latein. Grabschrift hat Past. Porsche an der Kirche zu Großschönau: Memoriae D. Davidis Porschii, Z. Waltersdorf. par VII. et hujus ecclesiae per XI ann. optime merit. Pastoris, qui praeclare exornavit Spartam, Deum in corde, cor in lingua, animum in fronte constantissime gerens ut ejus more omnium sibi conciliaret amores, tandem mortalitati cui per annos XLV obnoxius erat praepropere ereptus d. 24. Oct. MDCLXXIV quam pro scopo habuit aeternitati adsociatus est, viduae Elisabethae Paschiae IX orphan. omnibus candidis triste post se relinquens desiderium.

Die Görlitzer Handschrift eines altdeutschen Gedichts „vom Leben und Leiden Jesu“, aus dem 12. Jahrhunderte, ist abgedruckt in Hoffmanns Fundgruben für Geschichte deutscher Sprache und Literatur 1, (Bresl. 1830), S. 127 bis 204.

Die neue Bearbeitung des physikalischen Wörterbuchs unsers Landsmannes, Joh. Sam. Traug. Gehler, von Brandes, Gmelin, Horner, Muncke und Pfaff, ist nun bis zum Schlusse des Buchstabens R gediehen und der lang ersehnten Beendigung nahe gekommen.

Zu Bluno bei Hoyerswerda fand man jüngst in drei verschiedenn Todtenschädeln drei alte Münzen, wovon

Digitized by Google

eine in drei Stücke zerbrochen war. Sie wurden von der K. Regierung an unsere Gesellschaft zur Beurtheilung übersandt. Eins der Mitglieder, Hr. M. Erbstein, hat diese Münzen von ihrem Roste gereinigt und eine ausführliche Beschreibung gegeben.

In den Gedichten altböhmischer Dichter aus der Zeit von 1300 kommt ein Zhorelsky vor, d. i. ein Görlitzer. S. das Wörterbuch zu der böhmischen Ausgabe der berühmten Königinhofer Handschrift, von Hanka. Prag 1819.

Die neu erschienene Novelle: Lessing, von A. Frhrn. v. Sternberg, Stuttgart, 1834 — der dritte Band der Novellen dieses Verfassers — verdient unsere Aufmerksamkeit nicht.

Die oben S. 156 erwähnte Vernichtung von Dobrowskys Handschrift zur wendischen Sprachlehre ist dahin zu berichtigen, daß das Werk nicht vernichtet, sondern nur unvollständig ist. Dasselbe hat das wendische Seminar zu Prag empfangen.

Die alte Redensart: „Hunde führen bis Bauzen" — bedeutet: bis zum nächsten Grenzort des Gau's, bis an die Mark Bauzen. Von ähnlicher Ehrenstrafe sagt Günter im Ligurinus, 5:

Vetus mos est, uti, si quis rege remoto,
Sanguine vel flamma vel seditionis apertae
Turbare, seu crebris regnum vexare rapinis
Audeat, ante gravem quam fuso sanguine poenam
Excipiat, si liber erit, de more vetusto
Impositum scapulis ad contigui comitatus
Cogatur, per rura canem confinio ferre.

S. N. lit. Anzeigen, 1807, 319. Grimms deutsche Rechtsalterthümer, 715 ff.

Bei den Berathungen über ein neues Schulgesetz in der zweiten Kammer des sächsischen Landtags kam auch die Beibehaltung der Muttersprache der Lausitzer Wenden zur Sprache. D. Klien aus Budissin war ihr Fürsprecher, und der Staatsminister D. Müller versicherte, man beab-

Digitized by Google

sichtige keine Maßregeln, den Wenden den Religionsunterricht in ihrer Muttersprache zu entziehen, doch müsse man Sorge tragen, daß gute Kenntniß der deutschen Sprache keinem Wenden künftig fehle.

Auf demselben Landtage ward am 2. Oct. 1834 die Aufhebung der OLauf. Schutzunterthänigkeit, des Theilschillings und des Vorfangs verhandelt. Antragsteller war Hr. v. Meyer, Referent Hr. Stadtr. Bergmann aus Zittau.

Von Worbs erschien auch eine besondere Biographie von Carl Gabriel Nowack, Bresl. bei Korn, IV, 44 S. Dabei ist ein vollständiges Verzeichniß der größern und kleinern Druckschriften des verewigten Worbs.

Bemerkung zu Mag. 1834, 166. Von Gräves Lessing haben wir erst die erste Abtheilung; daher, ob Schink oder Gräve mehr geben könne, noch nicht geurtheilt werden kann.

Zu Mag. 1834, 173. Es befinden sich zu Marienthal über den Grüften der Abtissinnen noch mehrere Reliefs. In den Sammlungen von Abzeichnungen solcher Steinbilder, beim Gerichtsactuar Pescheck in Zittau, befinden sich fünf Zeichnungen von solchen Bildern der Abtissinnen.

In Paris bei Fournier kam heraus: De tout un peu. Tiré des papiers de défunt, et trad. de l'ouvrage allemand Tutti Frutti, de Prince Pückler-Muscau, par J. Cohen, T. I. II. 1834. T. III. IV. sollen folgen. Vgl. über diese Schrift selbst: Nouv. revue germ. 1834. Ferr. p. 178 ff. 186 ff. Bd. IV. enthält wieder Lusatica.

Das wendische Seminar zu Prag ist von zwei Brüdern, ursprünglich nur für studirende Theologen aus der Oberlausitz, fundirt worden, und man hat dasselbe, nachdem noch ein zweites Vermächtniß hinzugekommen, bis auf 20 Stellen erweitert. Als es aber später durch die Reduction des östreichischen Papiergeldes einen großen Theil seiner Einkünfte verloren hatte, wandte sich der verewigte Bischof Lock an den König Friedrich August, und es wurde ihm eine jährliche Beihilfe von 400 Thlr. zugesichert, jedoch

Digitized by Google

unter der Bedingung, daß auch zwei Erbländer in die Anstalt aufgenommen würden. — Als bei Einziehung der sächsischen Ordensgüter nichts für die Katholiken gethan wurde, bekam der Bischof Lock eine andere Aussicht, nämlich auf ein dem aufgehobenen Frauenstifte zu Neustadt in Schlesien gehörig gewesenes Gut in der Oberlausitz. Mit dem Jahre 1815 hörte diese Aussicht auf.

Zu den jetzt seltenen Lauf. Schriften gehört folgendes Werk vom Budissiner Dechant Joh. Leisentritt: Formam baptisandi infantes et copulandi desponsatos, secundum catholicae ecclesiae ritum, Budissin, durch Wohlrab, 1562. Das Büchlein bietet manche Merkwürdigkeit dar. 1.) Leisentritt war zwar bekanntlich gegen die Protestanten milder als andere hohe katholische Geistliche; doch hat er in Bezug auf sie folgende Wörte des Lactantius an die Spitze gestellt: Sola catholica ecclesia est, quae verum cultum retinet. Hic est fons veritatis, hoc est domicilium fidei, hoc templum Dei, quo, si quis non intraverit, vel a quo si quis exiverit: a spe vitae ac salutis aeternae alienus est. 2.) Vom Namengeben sagt er: Sacerdos det operam ut puero imponatur nomen non ridiculum, nec cujuspiam pagani vel infidelis, ut multis in locis apud hujus seculi homines mos increbuit, sed potius alicujus sancti. 3.) An den Bräutigam richtet er folgende merkwürdige Frage: „Demnach du sie (die Braut) jetzt siehest, frisch und gesund, schön und wohlgestalt, holdselig und freundlich; da der allmächtige Gott durch mancherlei Noth und Trübsal sie mit Krankheit und Widerwärtigkeit in diesem armseligen Leben beladen würde: verheißest du mir allhier, sie keinesweges zu verlassen, sondern bei ihr zu bleiben?“ — So auch an die Braut. 4.) Vorn sind lateinische Ehrengedichte an den Verfasser, von seinem Neffen Gregor. Leisentrit, Canon. Budiss. M. Jac. Henrici, Canon. Budiss. Senior. Gregor. Richter, Stolpensis, Vicarius Budiss. M. Henr. Richter, Erfordiensis, Capit. Bud. Synd. Valentin Schulziades, cathol. schol. Budiss. Rector.

Digitized by Google

Erklärung.

Von verschiedenen Seiten habe ich zufällig erfahren, daß man mich für den Einsender der im Laus. Magazin, Jahrg. 1834, Heft I, S. 159 ff., enthaltenen Nachricht von dem angeblichen heidnischen Opfersteine, welcher bis zum Jahre 1784 auf dem hiesigen Pfarracker gelegen haben soll, hält. Diese Meinung ist, wie es scheint, durch den zweifachen Umstand erzeugt worden, daß jener Artikel eine genauere Bekanntschaft mit dem Dorfe Stargardt und dessen Feldmark verräth, als man bei einem Fremden vorauszusetzen pflegt, und daß der Verfasser bei der Unterschrift seinen Namen mit H. bezeichnet hat. Ich finde mich daher zu der Erklärung veranlaßt, daß der erwähnte Artikel, in welchem ich die aufgestellte Vermuthung für sehr gewagt halte, daß, weil nicht weit von hier Tzschernowitz liege und in Stargardt ein Bauerhof Biela (eigentlich Biele) heiße, entweder Zernebog oder Bielbog hier verehrt worden sey — nicht von mir herrühre. Um jedoch fernerhin solchen Verwechselungen vorzubeugen, ersuche ich den Hrn. Einsender der obigen Nachricht, bei etwa künftigen Mittheilungen über Stargardt und dessen Umgegend seiner Namensbezeichnung noch ein unterscheidendes Merkmal gefälligst beizufügen.

Stargardt bei Guben, den 6. Nov. 1834.

Homuth, Past. und Superint.

Nachschrift des Red. Der Buchstabe H. bezeichnete dort meinen längst verstorbenen Freund Karl Chr. Traug. (Teuthold) Heinze, geb. zu Stargardt 1765, gest. zu Breslau 1813 (s. Magaz. 1833, 456), aus dessen Papieren ich jene Meinung mittheilte.

Digitized by Google

Abschied.

Mein Werk ist vollbracht. Ich habe nach dem Hinscheiden des verdienstvollen vorigen Herausgebers des Magazins und während der langen Vacanz des Präsidiums und des Secretariats der Oläus. Ges. der Wissenschaften, unter deren Mitwirkung, diese Zeitschrift am Leben erhalten. Drei Jahre lang habe ich die Interims-Redaction, durch Stimmenmehrheit erwählt, verwaltet; jetzt vermehrten sich die Geschäfte meines Amtes und die Gesellschaft konnte mir Enthebung von dem einstweilen geführten Geschäft offeriren. Ich nehme das Anerbieten mit Dank an, sage solchen auch allen meinen geehrten Mitarbeitern, werde lebenslang die angenehmen wissenschaftlichen Verbindungen mit den achtbarsten Männern des Vaterlandes zu schätzen wissen, bitte um eine nachsichtsvolle Beurtheilung meiner drei Jahrgänge und um freundliche Aufnahme meines Namens, wo er etwa wieder unter den Mitarbeitern erscheinen wird. Die Fortsetzung der gesellschaftlichen Zeitschrift wird nun wieder in Görlitz durch einen ernannten Ausschuß besorgt werden.

Zittau, den 25. Februar 1835.

M. Pescheck.
Diac.

Register.

1.) Ueber die Abhandlungen im Jahrgange 1834.

Seite.

Brantl, Beiträge zur Geschichte des Oybins. . . 24.
Broniſch, Auffindung von Brakteaten in der Nl. 548.
Oehmel, Oberlauſitzer Theologen in Schleſien. . 543.
Dornick, Oberlauſitzer Jubelprediger des 19. Jahrh. 290.
Erbſtein, über einen Soliden des K. Sobieslaus. 476.
Gedichte, Lauſitziſche.
8.) Das Kirchlein am Oybin, v. K. Th. Peſcheck. 400.
9.) Niederlauſitziſch-Wendiſches Volkslied. . . 551.
Grimm, das Landſchulweſen in der Nl. . . 86. 227.
— über Paſtoralarchive. . . . . 315.
Haupt, das Bild unſers Worbs. . . . . 1.
Köhler, über Olauſ. Volkslieder. . . . . 97.
— Mitth. einer Notiz zur Kunde des Bücherweſens in der Ol. im 15. Jahrh. . . . . 542.
Leſſing, Urtheil über ihn von Göthe. . . . . 310.
— Brief von ihm, mitgetheilt von Gräve. . . . 231.
Peſcheck, merkw. Verhandl. der Ol. Stände 1485. 70.
— Nachweiſ. über einige alte Familien zu Görlitz. . 91.
— Nachrichten von bisher unbekannten gelehrten Lauſitzern, 1367—1409. . . . . 93.
— Söhne der Lauſitz in den K. S. Erblanden. 161. vgl. 250.
— über das Schultziſche Lauſ. Alterth.-Werk. 168. 356. 507.
— Mittheilung einer Polizei-Ordnung der Oybiner Cöleſtiner für Oderwitz, 1518. . . . . 234.
— Verz. der Mitgl. der Ol. Geſ. d. Wiſſ. (Fortſ.) 236. 386.
— Mitth. eines Zitt. Berichts über Friedrichs von der Pfalz Krönung zum Könige von Böhmen. . 306.
Peſcheck, Bemerkensw. pädag. Anſichten Chr. Weiſes. 312.
— der Wohlſtand der Ol. Bauern um 1538. . . 473.
— Nachträge zum Petrus de Zittavia. . . . . 521.
— Mitth. eines Briefes aus dem Kloſter Oybin. . 538.
— — — röm. Ablaßbriefes f. Zitt. von 1509. 540.

Digitized by Google

Seite.
Preusker, der bischöfl. meißn. Sprengel in der OL. 382.
Richter, Entd. gold. Alterth. i. d. Gegend v. Senftenb. 184.
Ruff, Plan zur Beobachtung an Gewächsen ꝛc. . 192.
Scheltz, über Worbs Verdienste als Historiker. . 10.
Schiffner, über die Lauf. Grenzurkunde aus dem 13. Jahrhunderte. . . . . 42. 195. 320.
Werner, Göthes und Forsters Urtheile über ihn. 248.
Worbs, Bem. z. Schiffners Beleucht. der Grenzurk. 449.

2.) Register über die angezeigten Lausitzischen Schriften.

Anton, Verz. OLauf. Wörter und Redensarten. 114.
— Materialien zu einer Gesch. des Görl. Gymn. . 122.
Beer, Inscriptiones vet. semitici. . . . . 408.
Bergemann, Beschr. und Gesch. d. Greiffensteins. 255.
Böhland, Nachtr. zu der Schrift: die merkwürd. Schicksale der Oberlausitz. . . . . 113.
Brann, Medicin unserer Tage. . . . . 567.
Conrad, Liederconcordanz. . . . . 257.
Dornick, Opora, Zeitschrift zur Beförderung des Obstbaues in der Oberlausitz. . . . . 261. 559.
Dresdner Stadt- und Landbote. . . . . 564.
— die Pfarrer in Spitzcunnersdorf. . . . . 408.
Gerdessen, Reden an das Volk. . . . . 561.
— Rede bei der Bibelfeier in Görlitz. . . . . 563.
— Brandpredigt. . . . . 571.
Haupt, Exempla poesis medii aevi. . . . . 555.
— zu Endlichers u. Hoffmanns Ausgabe der Wiener althochdeutschen Fragmente. . . . . 558.
Heinrich, Predigten. . . . . 251.
Herrnhuter Missionjubelfest. . . . . 569.
Herzog, Cic. Orat. in Salust. . . . . 406.
Höfer, Zeitschrift für Archivkunde. . . . . 119.
Jacobitz, Lucianus. . . . . 568.
Kießling, Jahresbericht des Zeitzer Gymnasiums. 407.
Kirchner, de petrefactis et fossil. Sorav. . . . 259.
Klien, Grundsteinlegung des neuen Bürgerschulgebäudes in Budissin. . . . . 260.
Köthe, Concordia. . . . . 564.
— christliche Volksbildung. . . . . 565.
Kurze literar. Anzeigen. . . . . 264. 573.

Digitized by Google

Seite.
Lausitzische Provinzialblätter. . . . . 262.
Lehmann, deutsche Sprachlehre. . . . . 415.
— Rede im Camenzer Krankenstifte. . . . . 560.
Leonhardt, Liederkranz. . . . . 402.
Liebusch, Skythika. . . . . 106.
Lindemann, Plauti fabulae. . . . . 117.
— de Euripidis Hecuba. . . . . 121.
— orationes selectae. . . . . 259.
— Emend. ed. Euripidis Rhesum. . . . . 569.
— Mängel des Gelehrtenschulwesens. . . . . 254.
Lommatzsch, Origenes. . . . . 168.
Ludwig, Rede bei Einweih. des Constitutionssteins. 255.
— Blicke zum Himmel. . . . . 416.
Missionsgeschichte. . . . . 411.
Mößler, Predigt, zu Breslau gehalten. . . . 122.
Nowack, Worbs biographisch dargestellt. . . . 253.
Nürnberger, Erzählungen. . . . . 560.
Pescheck, Brandgedächtnißpredigt. . . . . 570.
Poppo, Thucydides. . . . . 412.
Preusker, über Sonntags- und Gewerbschulen. 110.
— Nachr. v. d. Sonnt.- u. Gew.-Schule zu Großenh. 112.
Puchelt, System der Medicin. . . . . 413.
Reimnitz, Rede bei seiner Einführung. . . . . 255.
— Prüfungsprogramm. . . . . 554.
Rhäsa, Predigten. . . . . 257.
Röderer, die Schwefelquelle zu Marienborn. . 414.
Roth, Pred. b. d. Wiedereinweih. d. Hauptkirche zu Lübb. 104.
Rückert, Comm. üb. den Brief Pauli a. d. Galater. 409.
— Brief Pauli an die Epheser. . . . . 410.
Sause, Anfangsgründe der gemeinen Arithmetik. . 115.
Schefer, Laienbrevier. . . . . 405.
Schieblers Ausgabe von Voltaires Charles XII. 409.
Schönfelder, Geschichte von Marienthal. . . 552.
— Marienthaler Jubelpredigt. . . . . 571.
Siebelis, de verb. Graec. compositis. . . . . 262.
— Progr. ad Maettig. anniversaria. . . . . 405.
Struve, libri Salustiani. . . . . 407.
Thorer, pract. Beitr. im Gebiete der Homöopathie. 560.
Weber, Gedichte. . . . . 402.
Willkomm, Erich XIV. . . . . 404.
Worbs, Inventarium diplomaticum. . . . . 103.

Digitized by Google

3.) Register über die Nachrichten und Miscellen.

Seite.

Aberglaube. . . . 288.
Abituri. . . . 273.
Ackermann st. . . 134.
Adernicks 25j. Jubil. . 433.
Aebte, Lausitzer. . . 608.
Anders bek. Erl. zu pred. 593.
Antons 25j. Jubil. . 273.
Arbeitsverloofung. . 279.
Astfalk w. Mitgl. d. G. d. W. 435.
Arel-Lilie bek. Erl. zu pred. 593.
Bachmann w. Stadtschr. 232.
Bähr P. in Weigsdorf. 138.
Bärthold w. Mitgl. d. Ges. der Wiss. . . . 436.
— nach Hartmannsdorf. 592.
Barbarossa st. . . 591.
Bauernstein st. . . 581.
Baumeister w. Mitgl. der Ges. der Wiss. . . 435.
Baumgart w. wählbar. 138.
Becker w. P. in Baudach. 137.
Befreiung eines Gefangenen. 286.
Benade st. . . . 134.
Bergnamen. . . . 151.
v. Blücher st. . . 135.
Blümke w. Inquis.-Dir. 528.
Blume bek. Medaille. . 141.
Böhmer gew. n. Gebhardsd. 139.
— w. Coll. in Oels. . 139.
Bolzenthal. . . . 281.
Bordan bek. Adl.-Ord. . 140.
Bräunig w. Pol.-Comm. 138.
Brandversicherung d. Geistl. 279.
Brantl w. Mitgl. d. G. d. W. 436.
Briesmanns Denkmal. . 159.
Breske w. P. in Postwitz. 428.
Brückner w. wählbar. . 138.
Bürger st. . . . 269.
Burdach, Kirchengeschenk. 597.
Burgberge. . . . 151.
v. Burgsdorf. . . 591.
Bursche w. Bgmstr. . 272.
Censuren. . . . 279.
Cölestiner. . . 287, 605.
Conrad st. . . . 589.
Deckart bek. Denkmünze. 273.
Diener bek. Erl. zu pred. 339.
Dietrichs Lusatica. . 447.

Seite.

Dobler w. Rect. in Radeberg. 190.
Dobrowskys Verdienste. . 156.
Graf v. Dohna st. . 267.
Donath w. Archid. in Calau. 137.
Eigenthümlichk. d. Lausitz. 154.
v. Einsiedel st. . . 591.
Enders bek. Erl. zu pred. 593.
Engelhardt st. . . 135.
Erbstein s. Leben. . . 293.
Erbstein j. w. Mitgl. d. Ges. d. Wiss. . . . 436.
Erler w. Sup. in Treuenbriezen. . . . 272.
Fabian w. Diac. in Brieg. 139.
Falkenstein w. Mitgl. d. Ges. d. Wiss. . . . 438.
Fielitz nach Langensalza. 240.
Fischer w. Archidiac. . 428.
Flügels Koran. . . 157.
Fortagne bek. Denkmünze. 273.
Frankf. Reg.-Verfüg. . 280.
v. Francois w. Schiedsm. 137.
Fries w. Mitgl. d. nat. G. 594.
Gärtner w. Lehrer in Zitt. 137.
Gerdessen st. . . . 132.
Gesellsch. der Wissensch. 147.
Gevers Geschenk. . . 146.
Gewerbverein in Görlitz. 146.
Giftpflanzen. . . . 153.
Gleditsch w. P. in Falkenb. 592.
Glockennotizen. . 149, 287.
Göppert w. Mitgl. d. Ged. W. 436.
Görne w. Lehrer in Luckau. 592.
Gössel w. Actuar ad pias causas in Zittau. . 428.
Gradus. . . . 288.
Gräber st. . . . 271.
Graßhof w. Ger.-Comm. 428.
Grenzurkunde. . . 158.
Grolig st. . . . 428.
Grünberg st. . . . 134.
Guben, Schulhaus. 279, 599.
Gymnasiasten-Unterstütz. 279.
Haase w. Mitgl. d. G. d. W. 436.
— w Bgmstr. in Senftenb. 428.
Hänisch w. Pol.-Dir. . 138.
Handschr. der Reformat. 155.
Hanke w. wählbar. . 128.

Digitized by Google

Seite.

Hanke w. P. subst. in Bellmannsdorf. . . . 592.
Happatz w. wählbar, . 138.
— w. Subdiac. . . 428.
Hartmann st. . . . 585.
Haschke w. Scholast. . 272.
Hasse w. Mitgl. d. G. d. W. 436.
Heinsius, Just.-Comm., st. 271.
Hennersd. Judentaufe. . 599.
Hennig, P., st. . . 266.
Hensel bek. Erl. zu pred. . 593.
Hergesell w. Subdiac. in Görl. 428.
Hering, E., w. P. in Gersd. 138.
—, R. G., w. Magister. . 273.
Hermann, OARRath. st. 424.
Hermanns Stiftungen. 445. 595.
Hirche w. P. in Gruna. . 139.
Höffner w. Just.-Comm.-R. 272.
Hoffmann w. P. in Drehnau. 137.
Hoffmann, P., st. . . 590.
Hollstein w. wählbar. . 593.
Holtsch in Budissin st. . 508.
Homöopath. Verein in Görl. 147.
Hübner w. P. zu Pleß. . 140.
Hupe w. R. in Lübben. . 137.
Jänichen, Amtsr., st. . 127.
Jagemann w. Crim.-Act. 272.
Janke, Sup., st. . . 421.
— Schenkung an d. G. d. W. 422.
— — an Arme. . 599.
Jenzsch w. Diac. . . 271.
Jungfrau u. Einhorn. . 605.
Just w. Advocat. . . 137.
Kaiser w. Mitgl. d. G. d. W. 436.
Kalina von Jäthenstein w. Mitgl. d. G. d. W. . 436.
Kanig w. P. in Klix. . 271.
Kassner w. Dom.-Rentm. 439.
Kirchner w. Mitgl. d. G. d. W. 435.
— w. Mitgl. d. nat. Ges. 594.
Klar w. Mitgl. d. G. d. W. 436.
Klauß st. . . . 417.
Kleeberg w. Schiedsm. . 137.
Klemm, Gedicht auf ihn. 433.
Klengel w. Reg.-Rath. . 137.
Kletke w. Mitgl. d. G. d. W. 436.
Klirer Altar. . . . 288.
Klotz w. Subdiac. . . 271.
Knauth w. Schiedsm. . 137.
Knothe w. P. in Kießlingsw. 592.

Seite.

v. Kötteritz w. Mitgl. der nat. Ges. . . . 594.
Kohlo, Orgel. . 279. 595.
Kretschmar st. . . 135.
— w. P. in Rothwasser. 592.
Kreuzzüge. . . . 607.
Krüger st. . . . 134.
Küchenmeister w. P. in Sohra. 131.
Küpper, Kirche beschenkt. 599.
Kummer w. Gymn.-L. zu Liegnitz. . . . 140.
— w. wählbar. . . 430.
— D. st. . . . 271.
Kupz w. Just.-Comm.-R. 272.
Landgerichte der NLausitz. 429.
Langner st. . . . 234.
Lauban, gottesd. Stiftung. 146.
Lausitzer Mitgl. der hist.-theol. Ges. in Leipzig. 434.
Lehmann w. Rect. in Guben. 592.
— in Luckau w. Mitgl. der hist.-theol. Ges. . 594.
Leißnig st. . . . 124.
Lessing. . . . 159.
Liebusch w. Mitgl. d. G. d. W. 435.
Linstein bek. Erl. zu pred. 272.
Lommatzsch, Sup., st. . 423.
Looff w. Mitgl. d. nat. Ges. 594.
Luckauer Gymnasium. . 591.
Ludwig, Katechet, st. . 422.
Lübben, Kirchen-Verschön. 143.
Malin w. Pol.-Dir. . 138.
Marche st. . . . 592.
Marienthal, Jubiläum. . 600.
Markliſſa, Kirche. . . 599.
Marloth, P., st. . . 130.
Marschner w. Mag. . 594.
Matthäi w. Mitgl. d. G. d. W. 436.
Matthäus w. wählbar. . 433.
Mausoleum. . . . 155.
Meißner, P., st. . . 271.
— w. wählbar. . . 430.
Melaune, neue Glocken. . 146.
Mense nach Sorau. . 430.
Merbach w. Mitgl. d. G. d. W. 436.
Merker w. Mitgl. d. G. d. W. 436.
Merl w. Ger.-Comm. . 428.
Meteorologie. 283. 446. 601.
Mewes w. Justizr. . 272.
Mirus, P., st. . . . 135.

Digitized by Google

Seite.

Mosch w. Mitgl. d. nat. G. 594.
Mößler w. P. Prim. . 138.
— w. Sup. . . . 271.
Mortimer zu Herrnhut. . 607.
Moßner, P., ft. . . 134.
Moys, Münzenfund. . 599.
Mros w. P. in Malschwitz. 428.
Murmann E., w. wählb. 138. 592.
Mußbach w. Ger.-Comm. 428.
Nachtschmidt, Görlitzer. . 605.
Naturforsch. Gesellsch. 141. 442.
Nedo w. wählbar. . . 272.
Neubert w. Stadtr. in Zitt. 138.
Neumann, Rect., ft. . 528.
Neuzeller Seminar. . 279.
Nicolai w. P. in Terpt. . 592.
Nilßon w. Mitgl. d. nat. G. 594.
Nigmann, P., ft. . . 132.
Nitschke w. Sup. . . 271.
— w. Mitgl. d. G. d. W. 436.
Nostitzische Stiftungen. . 277.
Obstbauverein, Ob. 147. 276. 443.
v. Oertzen w. Kreisdeput. 137.
— bek. Adlerorden. . 140.
Ohle, D., ft. . . . 270.
Ohneforge n. Züllichau. . 430.
Opfersteine b. Stargardt. 159.
Oppelt in Herrnhut ft. . 270.
Ordination. . . . 600.
Ortenburger Capelle. . 158.
Otto w. Collab. in Gießen. 139.
Oybin. . . . . 608.
Oybiner Kirchenjubiläum. 444.
Pallmann w. wählbar. . 271.
Paris w. Actuar. . . 139.
v. Patow w. Landrath. . 137.
Patrunky w. wählbar. . 138.
Pauly w. wählbar. . 272.
Pech w. wend. Pf. in Bauzen. 272.
Pescheck w. Mitgl. v. gel. Ges. 141.
— erhält Preis. . . 441.
Peschel zu Cotbus. . . 607.
Petrich n. Muskau. . 137.
Petzold bek. Erl. zu pred. . 272.
Pfullmann bek. Erl. z. pred. 272.
Pilze. . . . . 158.
v. Postupik, Gesandtschaft. 608.
v. Poyda ft. . . . 135.
Preisaufgabe. . . . 441.
Preisschrift. . . . 148.

Seite.

Pulnitzer Figur. . . 152.
Puschmann, Meistersäng. 155. 604.
Rätze w. Advocat. . . 137.
Rect w. P. in Gablenz. . 271.
Redling w. Doctor. . . 145.
Reichenbach w. Mitgl. der Ges. d. Wiss. . . 436.
Rengersdorf, Kirche. . 599.
— Alterthümer. . . 604.
Rhäsa, P., ft. . . 557.
Richter w. Just.-Commiss. 428.
Rietschier ft. . . . 133.
Ringwald besingt Lausitzer. 606.
v. Röder w. Ger.-Comm. 428.
Rohde ft. . . . 585.
Rohden w. Land- Ger.- Ass. in Sorau. . . . 139.
Rothwasser, neues Geläut. 599.
Sämisch w. Oberpfarrer in Golßen. . . . 428.
Schaafhirt in Bauzen. . 606.
Schäfer w. Lehrer in Görl. 272.
v. Scheele w. Mitgl. d. nat. G. 594.
v. Scheibner w. Advocat. 137.
Scheidemantel bek. Erl. zu pred. . . . . 272.
Scheltz w. Mitgl. d. G. d. W. 436.
Schempert. . . . 157.
Schinz w. Mitgl. d. G. d. W. 436.
Schmeil bek. Adlerorden. 430.
Schmidt, P., ft. . . 420.
Schmole w. Canon.-Cant. 137.
Schönau, Maler. . . 430.
Schönborn w. Prof. in Bresl. 139.
Schönbrunn, Kirchen-Verschönerung. . . 146.
v. Schönfels n. Cottbus. . 272.
Schröer, D. in Luckau, ft. 581.
Schubert in Zittau ft. . 135.
Schütz in Fürstenberg ft. . 428.
Schulze w. Sup. . 139. 271.
— in Hoyerswerda ft. . 591.
v. Schweinitz ft. . . 269.
Seifhennersd. Schulwesen. 594.
Senff w. Dom.-Rentm. . 139.
Seiffarth w. Mitgl. d. G. d. W. 436.
Sintenis desgl. . . 436.
Sinapius bek Erl. zu pred. 593.
Sohr w. OReg.-Rath. . 139.
Sohra, Prämien. . . 147.

Digitized by Google

Seite.

Sommer w. wählbar. . 138.
Sperling w. P. in Schönau. 430.
Spitzcunnersdorf, Kirchen-Verschönerung. . . 144.
Springsholz, Sammlungen. 158.
Ständische Wirksamkeit. . 141.
Statist. Nachrichten. 598, 607.
Stenzel w. Mitgl. d. G. d. W. 436.
Stephan desgl. . . 436.
Steuer emer. u. gest. 138, 428.
Stiftungen von Nostitz und Hermann. 277, 445, 595.
Stolz emerit. . . . 372.
Streckfuß st. . . . 590.
Stunden der Andacht. . 287.
Tietze bek. Erl. zu pred. . 139.
Tilesius w. Mitgl. d. G. d. W. u. d. nat. G. 436, 442.
Tillich w. wählbar. . 430.
Tobias, P. in Neukirch, st. 591.
v. Trosky, Berichtigung. 155.
Truhel, Landkreissynd., st. 590.

Seite.

Urkundenwerk. . . . 148.
Urnen. . . . . 158, 159.
Vetter w. Mitgl. d. G. d. W. 436.
Vogel w. Just.-Comm.-R. 272.
Volkszählung. . . 153.
Wegner w. wählbar. . 272.
Wehner w. Diac. in Schönb. 138.
Welcker w. Pf. in Oppach. 271.
Weidner bek. Erl. zu pred. 593.
Weise w. Curatus in Sorau. 137.
— in Görl. w. Mitgl. d. nat. G. 594.
Weiß w. P. in Leuthen. . 137.
Willkomm w. Lehr. in Zitt. 137.
Witte w. Actuar in Sorau. 139.
— st. . . . . 271.
Wolf w. Kat. in Gebhardsd. 592.
v. Wutginau st. . . 135.
Ziegenbalg, Missionair. . 607.
Zimmer w. Advocat. . 137.
Zittau, Johanniskirche. . 147.
Zollämter. . . . 147.
Zunftgebräuche. . . 157.

Digitized by Google

Verbesserungen.

S. 139. Z. 1. Hr. Subd. Donath war bisher schon in Calau.
— 251. — 7. 144 S.
— 257. — 6. aller.
— 271. — 20. Mirus.
— 276. — 7. Würtenberg.
— 295. — 15. 1828.
— 423. — 37. 1813.
— 434. — 36. Rastenburg.
— 437. — 29. vereidet.
— 446. — 39. einem.
— — — Z. 3. einem.
— 517. — 13. Churschwandsches.
— 524. — 10. mit Anm.
— — — 11. Hanka.
— 525. — 15. haeredidate.
— 545. — 4. Divisionsprediger.
— 557. — 12. invitatio amicae.
— 576. — 13. Lausitzischen.
— 580. — 8. Lucubrationum.
— 590. — 14. die Mitglieder unsrer Gesellschaft.

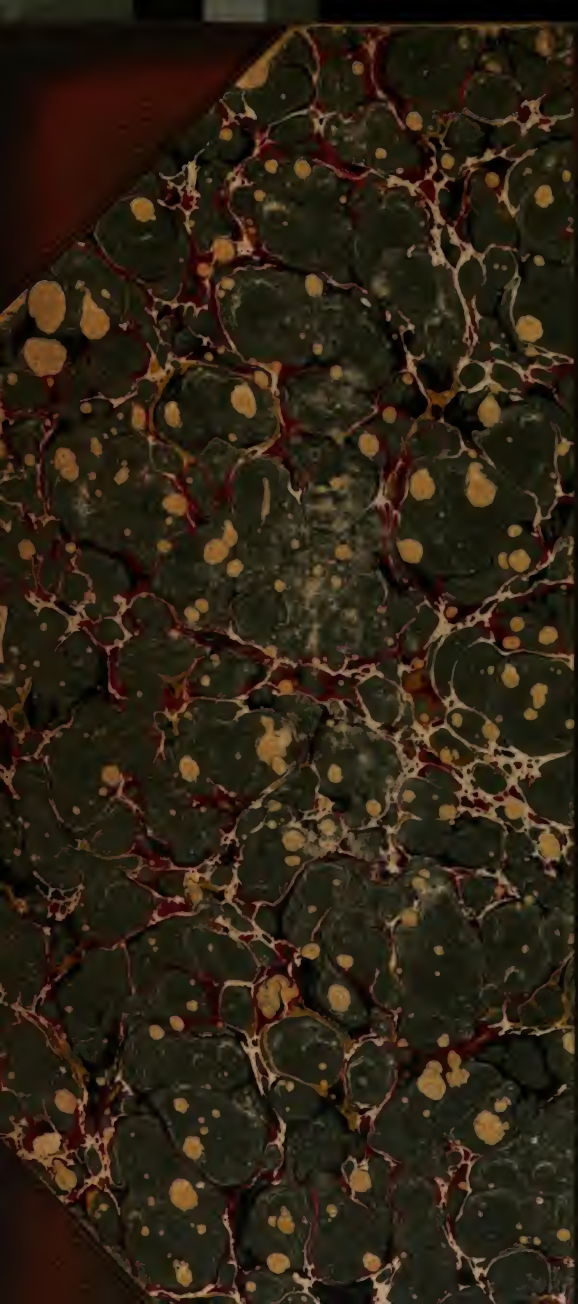
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google